

Report – Ehrenamt



Allgemeines

Vorwort	4
Aufnahmekriterien zur Einzelfallhilfe für Kinder aus Kriegs- und Krisengebieten	8
Ehrenamt im FRIEDENSDORF – Arbeitsbereiche kurz vorgestellt	9
Angebote für und mit Ehrenamtlichen und Interessierten	14
Blick in die Geschichte (von Thomas Jacobs)	16
Aktuelle Beobachtungen (von Kevin Dahlbruch)	18
Beispiele aus dem Ehrenamt	
Krankenhausbetreuung – Beispiel: Erfahrungen aus der Region Aschaffenburg	24
Rehabilitations-Abteilung und Begleitfahrten zu regionalen Praxen	28
Heim- und Pflegeeinrichtung – Beispiele aus dem Lern- und Freizeitangebot	30
Begegnungsstätte – Beispiel:	
Erfahrungen aus der Betreuung interkultureller Jugendgruppen-Seminare	34
BILDUNGSWERK – Beispiele: Seminarleitung PEKiP-Gruppe und Foto-Kurs	36
INTERLADEN – Beispiele:	
Secondhand-Verkauf in Oberhausen und Sterkrade / Kreativarbeit in Schmachtendorf	38
Krankenhausabteilung – Beispiel: Freundeskreis Köln	42
Erfahrungen von Freiwilligen mit eigenem körperlichen Handicap	44
Logistik	
Logistik der Hilfseinsätze und Freibettenakquise	50
Infos zu unserem Jahresplan	52
Rechtliche Grundlagen	54
Kinder im Krankenhaus	
Einleitung	58
"Betreuen – nicht Binden!"	60
Themenblöcke "Betreuung im Krankenhaus"	62
Verständigung	62



Medizinische Infos	63
Hygiene & Wäsche	65
Kleidung	66
Essen & Trinken	68
Beschäftigungsmöglichkeiten	69
Ausflüge / Versicherung	71
Geschenke	71
Einführungsseminar ins Ehrenamt	
10 Fragen – 10 Antworten zum Thema Einführungsseminar	76
Erfahrungen eines "Einsteigers"	82
Über uns	
Kontakt	92
Struktur	94
Partnerorganisationen / Friedensdörfer / Projekte / unterstützte Projekte	102
Praktikum im FRIEDENSDORF	108
Danksagung	112

Impressum

Herausgeber: Aktion FRIEDENSDORF e. V., Postfach 14 01 62, 46131 Oberhausen

Zentralstelle: Lanterstraße 21, 46539 Dinslaken, Tel.: (02064) 4974-0

Spendenkonten: Stadtsparkasse Oberhausen, IBAN:DE59 3655 0000 0000 1024 00, SWIFT-BIC: WELADED10BH

Niederrheinische Sparkasse RheinLippe, IBAN: DE91 3565 0000 0000 1111 53, SWIFT-BIC: WELADED1WES

Redaktion/Inhalt: FRIEDENSDORF INTERNATIONAL

Fotos: Jakob Studnar, Uli Preuss, Hans Blossey, Jens Braune del Angel, Torsten Silz, Toby Binder,

Hiromi Yasui, Canon Deutschland, Kerstin Bögeholz, Ann-Kathrin Brocks

Sich für die Gemeinschaft einsetzen...

...damit sie gute Früchte trägt.



reiwilliges Engagement birgt einen großen Gewinn für alle Seiten. Im *FRIEDENSDORF* kann man sich in vielen Bereichen ehrenamtlich engagieren. Die Aufgaben der freiwilligen Helfer liegen nahe an denen der hauptamtlich Beschäftigten – sind aber doch ganz anders.

hrenamtliche arbeiten unentgeltlich, sie sind nicht an Dienstverträge gebunden und bestimmen ihre Arbeitszeit weitgehend selbst. Dennoch sind sie Teammitglieder und sollen mit ihren Qualitäten und Qualifikationen geschätzt und eingebunden werden. Aber ehrenamtlich Helfende sind auch Spender. Sie spenden etwas sehr Kostbares – ihre Zeit. Und wer hat heutzutage schon Zeit im Überfluss? Unsere ehrenamtlich tätigen Freunde und Freundinnen tun genau das und lassen sich im *FRIEDENSDORF* in eine selbst gesuchte Aufgabe einbinden.

ei uns kann jeder etwas tun, denn Möglichkeiten zu helfen gibt es viele. Natürlich immer im Rahmen unserer bewährten Regeln und etablierten Strukturen, an die sich alle im FRIEDENSDORF halten müssen. Gleichzeitig muss immer eine gewisse Flexibilität bewahrt werden, denn Hochs und Tiefs, Freude und Enttäuschungen sind weder plan- noch vorhersehbar. Dem müssen sich Hauptamtliche genauso wie Ehrenamtliche stellen. Das hat die mittlerweile über 50-jährige Vereinsgeschichte gezeigt.

ir wollen mit dieser Broschüre versuchen, einige Fragen zu beantworten und verdeutlichen, worauf es im Ehrenamt für das FRIEDENSDORF und seine Schützlinge ankommt: was man tun kann und was besser nicht. Diese Broschüre soll nicht als Anleitung für "wie mache ich es richtig oder falsch" verstanden werden. Wir wollen auf Basis von Erfahrungen aus über einem halben Jahr-

hundert Vereinsgeschichte – mit allen bereits erlebten Höhen und Tiefen – Hintergründe erklären, Regeln darstellen und Tipps für die Betreuung von Kindern aus Kriegsund Krisengebieten geben, damit diese Begegnungen zu einem bereichernden und positiven Erlebnis für alle Seiten werden.

enn erst in der guten Zusammenarbeit von Haupt- und Ehrenamtlichen – jeder in seinem Bereich und jeder in seiner Rolle – wird es der Gemeinschaft *FRIE-DENSDORF* auch in den kommenden Jahren gelingen, Kinder zu



versorgen, die ohne unsere Hilfe kaum eine Chance auf eine gesunde Zukunft hätten.

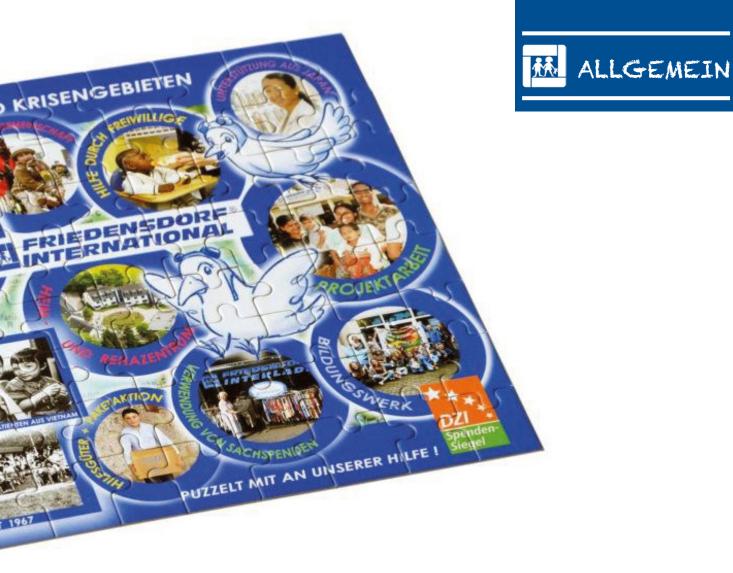
ilfe durch Freiwillige ist eines der wesentlichen Puzzleteile von FRIEDENSDORF INTERNA-TIONAL. Der ehrenamtliche Einsatz für diese Gemeinschaft ist ein wichtiger Dienst, vor dem wir uns als Einrichtung zutiefst verbeugen.

Wir ehren das Ehrenamt.



Birgit Stifter und Kevin Dahlbruch, Leitung





Aufnahmekriterien zur Einzelfallhilfe für Kinder aus Kriegs- und Krisengebieten

Voraussetzung für eine Aufnahme durch FRIEDENS-DORF INTERNATIONAL sind folgende Kriterien:

- Eine medizinische Versorgung im Heimatland der Kinder ist nicht oder unter den derzeitigen Umständen nicht möglich.
- 2. Eine reelle Chance auf eine erfolgreiche Behandlung in Deutschland ist gegeben.
- 3. Zusätzlich wird eine soziale Indikation gefordert, d.h., die Eltern bzw. Angehörigen der Kinder können eine Behandlung nicht selbst sicherstellen.
- Seitens der Familien der Kinder und der Behörden der Heimatländer wird eine Rückkehrgarantie für die Kinder gegeben. Dies wird vertraglich vor Aufnahme der Kinder festgelegt.

In allen Einsatzländern arbeitet das *FRIEDENS-DORF* mit lokalen Partnerorganisationen sowie einheimischen Ärztinnen und Ärzten zusammen. Anfragen zur Einzelfallhilfe sind auch aus weiteren Krisengebieten möglich.



Ehrenamt im FRIEDENSDORF Arbeitsbereiche kurz vorgestellt



Grundsätzlich gibt es in allen Bereichen des FRIEDENSDORFES einen großen Bedarf an freiwilliger Unterstützung. Eine Ausnahme soll jedoch gleich am Anfang erwähnt werden:

Ein ehrenamtliches Engagement in unseren FRIEDENSDORF-Projekten im Ausland ist prinzipiell nicht möglich, da die Arbeit vor Ort von den ausländischen Partnerorganisationen übernommen wird.

Es bleiben jedoch genügend unterschiedliche Arbeitsfelder, um im *FRIEDENSDORF* ein erfülltes Ehrenamt zu finden. Jeder Mensch verfügt über Talente und Fähigkeiten, die in der Arbeit von *FRIEDENSDORF INTERNATIONAL* wie einzelne Puzzleteile zu einer bunten Vielfalt zusammengeführt werden können. Auch Ihr Talent, Ihre Kreativität, Begabung und Stärke sind herzlich willkommen! An diversen Beispielen möchten wir zeigen, wie ehrenamtliche Arbeit im *FRIEDENSDORF* realisiert werden kann – diese finden Sie in Kapitel 2 "Beispiele aus dem Ehrenamt".

Betreuung im Krankenhaus

ie kleinen Patienten kommen nach ihrer Ankunft in Krankenhäuser im gesamten Bundesgebiet und bleiben dort oft Wochen, manchmal sogar Monate, um medizinisch versorgt zu werden. Hierbei steht nicht nur das körperliche Wohl im Vordergrund - auch die soziale Begleitung der Kinder ist ein bedeutender Bestandteil der Genesung. Hand in Hand mit der Ärzteschaft und dem Pflegepersonal bemühen sich ehrenamtliche Betreuerinnen und Betreuer um das Wohl der uns anvertrauten Schützlinge. Dies kann zum einen bedeuten, einfach für das Kind da zu sein. Gesellschaft zu leisten oder auch mal zu spielen, damit sich das Kind nicht so alleine fühlt. Es kann aber auch bedeuten, als Ansprechpartner für Krankenhaus, Ärzteschaft und Pflegepersonal aktiv zu werden. Uns wird immer wieder berichtet. wie beglückend es ist, mitzuerleben, wenn sich der schwer kranke kleine Patient wieder zu einem lebensbejahenden gesunden Kind entwickelt. Lesen Sie hierzu auch das dritte Kapitel "Kinder im Krankenhaus".

Heim- und Rehabereich

er Alltag im FRIEDENSDORF ist in erster Linie von den sozialen und medizinischen Vorbereitungen für die Rückkehr ins Heimatland geprägt. Die Kinder sollen zu möglichst großer Selbstständigkeit in Bezug auf Körperhygiene, Nahrungsaufnahme und sozialem Verhalten angeleitet werden. Konkret bedeutet dies, dass die freiwilligen Helfer am Tagesablauf der Kinder teilnehmen können. Sie nehmen an den Mahlzeiten teil, gehen mit den Kindern spazieren oder spielen mit ihnen.

ie Heim- und Pflegeeinrichtung arbeitet Hand in Hand mit der Rehabilitationsabteilung, die in erster Linie für die Anschlussbehandlungen sowie die Physiotherapie verantwortlich ist. Darüber hinaus werden im sogenannten Lernhaus die Kinder gemäß ihren körperlichen Fähigkeiten mit Hilfe spieltherapeutischer Maßnahmen

gefördert. Gerade diese Bereiche bieten Menschen mit kreativen, musikalischen oder sportlichen Fähigkeiten ein breites Tätigkeitsfeld.

Fahren für das FRIEDENSDORF

nser "Fahrdienst" ist ebenfalls für jede Unterstützung dankbar. Jeden Tag müssen mehrere kleine Patienten vom Krankenhaus abgeholt oder ins Krankenhaus gefahren werden, ambulante Termine in Praxen der Umgebung müssen ebenfalls begleitet werden. Hier freuen sich die Kinder über Ablenkung in den Wartezimmern. Die freiwilligen Fahrerinnen und Fahrer müssen selbstverständlich über eine verantwortungsbewusste Fahrpraxis verfügen.

Sachspendenverwertung und Secondhand-Verkauf

Sachspenden – ob medizinische Geräte oder Verbrauchsmaterialien, Textilien und die kleinen Utensilien des täglichen Bedarfs – sind für eine Einrichtung, die sich ausschließlich aus Spenden und Mitgliedsbeiträgen finanziert, unerlässlich. Bei Hilfsgüterspenden, die auch über die internationalen Partnerorganisationen Projekte vor Ort unterstützen, sind natürlich besondere Vorgaben zu berücksichtigen. Hier benötigen wir tatkräftige Hände, die uns im Hilfsgüter-Lager unterstützen. Wenn Sie Freude am Organisieren haben, wäre es vielleicht eine schöne Aufgabe für Sie, sich für das FRIEDENSDORF um Sachspenden jeder Art zu kümmern.

Alles, was nicht für die Heimeinrichtung in Oberhausen oder die humanitäre Hilfe weltweit genutzt werden kann, wird zu Gunsten der humanitären Arbeit in gemeinnützigen Secondhandgeschäften verkauft. Der erste FRIEDENSDORF INTERLADEN entstand übrigens aus ehrenamtlicher Initiative heraus und bietet in Alt-Oberhausen und in Ober-





hausen-Sterkrade auch die Möglichkeit, sich im Verkauf zu engagieren.

Kochen und Waschen

Auch im Hauswirtschaftsbereich der Heim- und Pflegeeinrichtung finden Spenden ihre Verwendung. Im FRIEDENSDORF wird nicht nur das Essen für die Kinder zubereitet, sondern die Hauswirtschaft bewirtet auch internationale Gäste oder Seminargruppen. Während man in der Küche beispielsweise beim Gemüseschälen oder an der Spülmaschine tatkräftig mit anpacken kann, freut sich das Team der Waschküche ebenfalls über Unterstützung.

Technik und Garten

benfalls in unserer "Dorfmeisterei" können helfende und geschickte Hände eingesetzt werden, sei es für Sanitärarbeiten oder bei den Instandhaltungsarbeiten an den bestehenden Gebäuden. Auch die Grünanlage des

FRIEDENSDORFES freut sich über ehrenamtliche grüne Daumen.

Paketaktion und Lager

ür die Paketaktion werden auch helfende Hände gebraucht, denn eine solche Aktion ist in der Vorbereitungsphase sehr arbeitsintensiv. Es beginnt bereits mit der Verteilung der standardisierten Pakete und endet mit dem Beladen der LKW, welche die Spenden zum Flugzeug für die Zielländer befördern.

Öffentlichkeitsarbeit

m die erforderlichen Mittel für unsere Arbeit zu erlangen und das *FRIEDENSDORF* bekannter zu machen, werden auch öffentlichkeitswirksame Aktionen durchgeführt. Neben Informationsveranstaltungen können dies auch Benefiz-Veranstaltungen oder Basare sein, deren Erlöse dem *FRIEDENSDORF* zugutekommen.



Sprechen sie Fremdsprachen?

n lenn die Kinder zu uns kommen, sprechen sie natürlich kein Wort Deutsch. Zwar lernen Kinder sehr schnell und können sich meist schon nach wenigen Wochen ganz gut verständlich machen, aber gerade in der Anfangsphase sind Dolmetscher sehr hilfreich. Sie können dem Krankenhauspersonal behilflich sein, sich besser mit den Kindern zu verständigen. Außerdem unterstützen einige Freiwillige von zuhause aus am heimischen PC beim Übersetzen von Dokumenten. Auch muttersprachliche Lernangebote für die FRIEDENS-DORF-Kinder können von Freiwilligen angeboten werden. Da unsere Schützlinge nicht zur Schule gehen, gibt es in der Heimund Pflegeeinrichtung das sogenannte "Lernhaus" zur Vermittlung von Basiswissen.

Seminar- und Kursleitungen

as FRIEDENSDORF BIL-DUNGSWERK bietet ein vielfältiges Programm der Familienund Erwachsenenbildung an. Viele unterschiedliche Workshops werden durch ehrenamtliche Referentinnen und Referenten abgedeckt – sie haben ihr Hobby mit einem sozialen Engagement verknüpft.

Und sonst?

Die angeführten Beispiele für ein Ehrenamt sind natürlich

nur ein kleiner Ausschnitt zahlreicher Möglichkeiten, die sich in der FRIEDENSDORF-Arbeit bieten. Neue Ideen und Kreativität sind jederzeit willkommen. Lassen Sie Ihrer Fantasie freien Raum und schlagen Sie uns Ihr spezielles Talent vor. Denn bei uns kann jeder etwas tun.

Angebote für und mit Ehrenamtlichen und Interessierten

Einführungsseminare

as FRIEDENSDORF BIL-DUNGSWERK führte 1991 das erste Seminar für ehrenamtlich Interessierte durch. Bis vor einigen Jahren fanden diese verbindlichen Einführungsveranstaltungen an zwei Wochenendblöcken oder auch über mehrere Abende an Werktagen verteilt statt. So war ein gegenseitiges Kennenlernen kontinuierlich gewährleistet. Jedoch wurde es immer schwerer, neue Interessierte insbesondere aus entfernteren
 Regionen – für aufeinanderfolgende Termine zu begeistern.

Bei den heute angebotenen Kompaktseminaren erfahren die Teilnehmer an einem Wochenende die Hintergründe unserer Arbeit und Wesentliches zum Thema Engagement im *FRIEDENSDORF*. Das Seminar bietet Ihnen die Gelegenheit, sich kennenzulernen und auszutauschen. Dieses Angebot gibt es an vier Wochenenden

im Jahr. Die Teilnahme am kompletten Wochenende ist verpflichtend, damit ein persönliches Kennenlernen möglich wird und sich ein vertrauensvolles Miteinander entwickeln kann. Weitere Informationen finden Sie in Kapitel 4 "Einführungsseminar ins Ehrenamt".

brigens besteht bei Interesse für größere Gruppen auch die Möglichkeit einen separaten Termin für ein Kompaktseminar zu vereinbaren. Für interessierte Personen in weiter entfernten Gebieten außerhalb von Nordrhein-Westfalen bieten wir auch regionale Informationsveranstaltungen an. Diese ersetzen jedoch kein Kompaktseminar und ein Besuch im "Dorf" bleibt obligatorisch.

Freiwilligenbüro

Das Freiwilligenbüro kümmert sich um alle Angelegenheiten rund ums Ehrenamt und Praktika. Es dient als spezielle Anlaufstelle für Fragen sowie Anregungen und gewährleistet eine optimale Betreuung unserer Ehrenamtler. Das Freiwilligenbüro ist unter freiwillige@friedensdorf.de erreichbar.

Überregionale Ehrenamts-Treffen

amit man sich nach den Einführungsseminaren nicht "aus den Augen verliert", bietet das FRIEDENSDORF seinen bereits aktiven Freiwilligen zweimal jährlich überregionale Treffen zu aktuellen Themen und zum allgemeinen Austausch an. Regelmäßige

Fotovorträge nach den Einsätzen vermitteln den Ehrenamtlichen Eindrücke aus den Krisengebieten und Projektländern, regen aber auch zum gegenseitigen Austausch von Anekdoten über frühere Schützlinge an, wenn deren Fotos vom Wiedersehen vor Ort den früheren Betreuungspersonen gezeigt werden.

Regionale Freundeskreis-Treffen

Die ehrenamtlichen Koordinatoren unserer bundesweiten Freundeskreise organisieren in



eigenem Rhythmus regelmäßige Treffen zum Austausch über die gemeinsame Betreuung im Krankenhaus oder zur Planung von öffentlichkeitswirksamen Aktionen. Gerne vermitteln wir den regionalen Kontakt zu unseren freiwilligen Hauptansprechpersonen vor Ort. Zu unseren bundesweiten Freundeskreisen erfahren Sie mehr im fünften Kapitel "Über uns".



Blick in die Geschichte von Thomas Jacobs, ehemaliger *FRIEDENSDORF*-Leiter



In den über fünf Jahrzehnten seit der Gründung des FRIEDENSDORFES hat das Ehrenamt immer eine ganz besondere Bedeutung gehabt. Schließlich entstand unser Verein aus einer rein freiwilligen Bürgerinitiative heraus und auch

die ersten Häuser des "Dorfes" wurden mit tatkräftiger Unterstützung auf ehrenamtlicher Basis errichtet. Die allgemeinen Strukturen und die individuelle inhaltliche Gestaltung des Ehrenamtes orientieren sich in der Regel an den aktuellen Gegebenheiten im *FRIEDENSDORF* selbst, die natürlich auch den gesellschaftlichen Wandel in der Bundesrepublik Deutschland wiederspiegeln.

ALLGEMEIN

Die "wilden" Anfangsjahre

er gesellschaftliche Wandel der 60er und 70er Jahre war von einem pädagogischen Umdenken geprägt. Die hierarchischen und autoritären Erziehungsmethoden wurden systematisch abgelegt. Die persönliche Individualität stand im Vordergrund, was aber zum Teil in Laissez-faire-Verhaltensweisen mündete. So verursachte der häufige Wechsel individueller Interessen zeitweilig eine extreme Fluktuation der freiwillig Helfenden.

Strukturaufbau

rst in den 80er Jahren sollte sich die Situation deutlich bessern. Vom Beginn der ersten Afghanistan-Hilfseinsätze (1988 bis 1992) gelang es, viele Freundeskreise in Deutschland und Österreich aufzubauen. Vierzig ehrenamtliche HelferInnen waren darin anfangs organisiert. Gleichzeitig waren über 70 Freiwillige direkt im *FRIEDENSDORF* tätig. Mit dem wachsenden Bekanntheitsgrad von *FRIEDENSDORF International* konnte in den Folgejahren die Anzahl der helfenden Hände kontinuierlich gesteigert werden. Mitte der 90er Jahre waren bereits sieben Freundeskreise bundesweit und in Österreich

aktiv, die auf insgesamt fast 200 Ehrenamtler zurückgreifen konnten. Und weitere 200 Freiwillige halfen "vor Ort" bei den Belangen in Oberhausen und Dinslaken aktiv mit.

Rückläufiger Trend

eider blieb die Entwicklung nicht durchgehend positiv. Auch wenn sich die Zahl der Freundeskreise und Betreuungsgruppen erhöhte und wir auch vorübergehend in den Niederlanden Fuß fassen konnten, so schrumpfte doch der Kreis der Ehrenamtlichen in den letzten Jahren deutlich. Im Jahre 2000 konnten die Freundeskreise gerade noch auf rund 130 Aktive zurückgreifen. Im direkten Bereich der Zentralstelle waren nur noch gut 140 ehrenamtliche Helfer bereit, ihre Zeit dem FRIEDENSDORF zu widmen. Dieser Trend ist nicht zuletzt auf die Schnelllebigkeit der Gesellschaft zurückzuführen. Die "Freizeitgesellschaft" hat in einem Maße zugenommen wie das soziale Miteinander abgenommen hat. Von dieser Tendenz ist auch das FRIEDENS-DORF betroffen. Wohl die meisten Einrichtungen, die auf ehrenamtliche Hilfe angewiesen sind, registrierten ähnliche Entwicklungen.



Aktuelle Beobachtungen

eute verzeichnen wir in der Bevölkerung eigentlich allgemein ein erfreulich großes Interesse an aktiver Hilfe für die unterschiedlichsten sozialen Herausforderungen und Nichtregierungsorganisationen. Gerade bei akuten Notlagen wie Naturkatastrophen oder bei der Ankunft vieler Geflüchteter in 2015 erklärten sich erstaunlich viele Menschen bereit, spontan "anzupacken". Auch die Weihnachtszeit oder das muslimische Zuckerfest animieren immer wieder viele Menschen zu einzelnen Hilfsaktionen.

Vertrauen muss wachsen

Wir begrüßen dieses Engagement ausdrücklich. Allerdings ist das *FRIEDENSDORF* weniger für ein kurzzeitiges Ehrenamt "von 0 auf 100" ausgerichtet. Gerade in der Kinderbetreuung muss sich Vertrauen über einen längeren Zeitraum entwickeln. Engagement für einen begrenzten Zeitraum ist beispielsweise in der Öffentlichkeitsarbeit möglich, um unseren Verein bundesweit be-

kannter zu machen, da die Hilfe für Kinder aus Kriegs- und Krisengebieten fast ausschließlich aus Spenden finanziert werden muss. Auch bei den regelmäßigen Veranstaltungen im "Dorf" werden immer kreative Köpfe und helfende Hände gebraucht. Aber in der aus wichtigen Gründen geregelten Tagesstruktur unserer Schützlinge sind einzelne Spontanaktionen nicht umsetzbar und mitunter sogar kontraproduktiv. Aus diesem Grunde laden wir all diejenigen verbindlich zu unseren Ehrenamt-Kompaktseminaren ein, die sich langfristig zu Gunsten der kranken und verletzten Kinder aus aller Welt engagieren möchten.

Zahlreiche Interessierte bei Einführungsseminaren ins Ehrenamt

Die Zahl der Anmeldungen zu diesen Wochenendveranstaltungen ist "überwältigend" und wird augenscheinlich immer größer. Regelmäßig müssen wir Interessenten auf eine Warteliste setzen – was verständlicherweise einige verärgern mag. Doch ein gegenseitiges Kennenlernen, konstruktiver Austausch und Beantwortung individueller Fragen ist ab einer gewissen Gruppengröße nicht mehr umsetzbar.

Warum lädt das FRIEDENS-DORF BILDUNGSWERK nicht einfach zu mehr Alternativterminen ein, um mehr Ehrenamtliche zur Unterstützung gewinnen zu können?

ach jedem Einführungsseminar werden zahlreiche neue Gesichter an die sensible Betreuung der uns anvertrauten Schützlinge herangeführt. Ein Überblick und eine adäquate Kontaktvermittlung zwischen "Neulingen" und bereits tätigen Ehrenamtlichen müssen gewährleistet bleiben. So müssen wir manche "Schnellstarter" um etwas Geduld bitten und hoffen trotzdem auf langfristige Verbundenheit.



Große Bereitschaft auch bei jungen Menschen

n den letzten Jahren waren Schüler und Schülerinnen oft als sog. "Null-Bock-Generation" verschrien - vielleicht kommt einem dies aus der eigenen Schulzeit bekannt vor. Aktuell können wir das im FRIE-DENSDORF nicht wirklich bestätigen. Zahlreiche Schulklassen oder Konfirmationsgruppen, die z. B. unsere Begegnungsstätte zu einem BILDUNGSWERK-Seminar besucht haben, setzen ihre gewonnene Begeisterung immer wieder in Benefizaktionen um. Auch einzelne interessierte Kinder und Jugendliche melden sich bei uns mit tollen ldeen wie z. B. Spendenläufen. Viele junge Menschen entscheiden sich auch für ein Praktikum im FRIEDENSDORF, um sich vor dem

Studium für eine gewisse Zeit sozial zu engagieren. Daraus entsteht in einigen Fällen auch eine langfristige ehrenamtliche Tätigkeit.

Internationale Volunteers

rstaunlich ist weiterhin, wie viele Freiwillige aus dem In- und Ausland – insbesondere aus Japan - sich bei uns engagieren - und dies nur gegen Unterkunft und Verpflegung in unserem Praktikantenhaus. Übrigens: Für praktische Erfahrungen ist man nie zu alt! Der 61-jährige Japaner Takashi und die 56-jährige Finnin Satu unterstützten beispielweise über mehrere Monate unsere Hauptamtlichen im Lernhaus und Heimbereich. Beide kamen nicht aus pädagogischen oder pflegerischen Berufen und lebten mit den Praktikanten der wesentlich jüngeren Generation zusammen bei uns direkt im "Dorf".

Und was geht nicht?

ast täglich erreichen uns Anfragen nach Schülerpraktika.

Schüler, die Lust haben, in Sozialberufe zu "schnuppern". Um unsere Schützlinge aber vor einer ständigen Fluktuation der Bezugspersonen zu bewahren, ermöglichen wir Praktika im Bereich der Kinderbetreuung erst ab sechs Monaten. Um eine sinnvolle Einarbeitung auch in den anderen Abteilungen umsetzen zu können, sollten Praktika auch hier mindestens drei Monate andauern. Da wir auch unseren Praktikanten nach angemessener Einarbeitungszeit

verantwortungsvolle Aufgaben übertragen wollen, beträgt das Mindestalter i. d. R. 18 Jahre. Anfragen nach Möglichkeiten ein FSJ oder den BFD im *FRIEDENS-DORF* zu absolvieren, müssen wir leider aus formalen Gründen ablehnen – aber auch diese bestätigen uns immer wieder das große Interesse junger Frauen und Männer an einem sozialen Engagement. Mehr Informationen finden Sie im Kapitel "Praktikum im *FRIEDENSDORF*".



Der FRIEDENSDORF-Leiter Kevin Dahlbruch erinnert sich:



ch selbst bin 2000 nicht freiwillig ans *FRIEDENSDORF* gekommen. Zivildienst war für uns junge Männer damals ein "Muss", dem ich mehr oder weniger euphorisch nach der Schulzeit gegenüber stand. Schon nach kurzer Zeit war ich jedoch begeistert – nicht nur von der Arbeit im *FRIEDENS-DORF* sondern von der allgemeinen Zivil-Verpflichtung junger Leute, die einem Einblicke in soziales Engagement geben, die man sonst vielleicht nicht gewonnen hätte.

Begeistert haben mich damals nicht nur hauptamtliche Kollegen, die mit viel Herzblut oft über den Dienst hinaus für die gemeinsame Sache tätig waren, sondern vor allem die Ehrenamtlichen, die schon seit vielen Jahren aktiv waren und so faszinierende Anekdoten aus der Kinderbetreuung erzählen konnten. Auch über Fehler aus der Vergangenheit der Einrichtung wurde offen berichtet und Missstände konstruktiv diskutiert. Oft kommt es eben nicht allein auf das Machen an, sondern auf das Mitmachen damit die "Idee FRIEDENSDORF" zu Gunsten der Kinder umgesetzt werden kann. Stundenlang saßen wir jungen Zivis und Praktikanten mit den Erfahrenen zusammen und ließen uns von den Berichten prägen. Ich wünsche mir, dass dieser Generationenaustausch auch weiterhin viele neue Freundinnen und Freunde für unser FRIEDENS-DORF mitreißen möge. Heute freut es mich besonders, wenn auch mal Teilnehmer des Einführungsseminars berichten, dass sie sich durch das Praktikum von Sohn oder Tochter "anstecken" ließen.

ach dem Zivildienst rutschte ich fast automatisch neben dem Studium ins Ehrenamt. Das war irgendwie überhaupt gar keine Frage mehr. Während meiner Zeit als stellvertretender Leiter von 2010 bis 2019 übernahm ich auch die Betreuung unserer Freiwilligen im Ehrenamt oder Praktikum, was mir stets viel Freude bereitet hat. Ich kann aus eigener Erfahrung sagen: Ein Ehrenamt im FRIEDENSDORF erfüllt! Mit einer interessanten Beobachtung der aktuellen Freiwilligen-Situation möchte ich abschließen: Als Vertreter der männlichen Bevölkerungshälfte freut es mich, dass in den letzten Jahren auch der Anteil der Herren unter den Seminarteilnehmenden gestiegen ist.





Krankenhausbetreuung – Erfahrungen aus der Region Aschaffenburg

Eine Aufgabe, die unser Leben veränderte

Christel und Alfons Heilmann, Ehrenamtler aus Sommerkahl, berichten

Die ersten Kontakte

und es stand ein längerer Krankenhausaufenthalt an. Ganz zufällig lagen zu dieser Zeit auf der gleichen Station zwei angolanische Kinder, die das FRIEDENSDORF dort untergebracht hatte. War es am Anfang vielleicht die Neugier an den Fremden hier auf der Station oder war es einfach die Begegnung mit der Situation der Kinder und der Aufgabe des FRIEDENS-DORFES, die bei uns damals das Interesse weckte, uns dort vielleicht zu engagieren? Jedenfalls hinterließen einige Besuche bei den beiden Kindern bei uns Spuren. Als meine Frau wieder gesund war, suchten wir den Kontakt zur

Koordinationsstelle des FRIE-DENSDORFES in Sommerkahl – vorerst noch mit einem anderen Anliegen. Der Gemeinde-Männerchor, bei dem ich mitsinge, veranstaltet alle zwei Jahre ein Benefizkonzert, dessen Erlös immer einer sozialen oder karitativen Einrichtung zur Verfügung gestellt wird. Diesmal sollte es das FRIE-DENSDORF sein. Bei dieser Gelegenheit taten wir aber auch unser Interesse kund, als ehrenamtliche Helfer bei der Kinderbetreuung im Krankenhaus mitwirken zu wollen.

Fragen und Antworten

So begannen wir, uns für das FRIEDENSDORF zu interessieren und tausend Fragen zu stellen. Es waren Fragen, die an die

Organisation des FRIEDENSDOR-FES gerichtet waren, insbesondere aber Fragen, die wir uns selbst stellten. Wie würden wir die Sprachbarrieren überwinden können? Was bedeutet die Betreuung für einen zeitlichen Aufwand? Schaffen wir es, regelmäßig diese Zeit zu investieren? Wie werden wir damit fertig, dass wir die Kinder später nie mehr sehen? Usw. usw. Die Liste der Fragen war lang. Selbst nach einem Seminar für ehrenamtliche Helfer konnten wir uns noch nicht alle Fragen zufriedenstellend beantworten. Im Gegenteil. Es kamen noch weitere Fragen hinzu. Wir suchten nach noch mehr Information beim FRIEDENS-DORF und bei anderen ehrenamtlichen Helfern. So vergingen nahezu zwei Jahre, die wir dazu nutzten, jede Information, die wir bekommen konnten, aufzunehmen, zu bewerten und einzuordnen.

Plötzlich war es soweit

ines Tages war es soweit. Wir wurden telefonisch informiert, dass wieder zwei angolanische Kinder in das Kreiskrankenhaus Was-

serlos kommen würden und zu betreuen wären. Da war sie nun, die Situation, in der wir uns entscheiden mussten. "Ihr seid nicht allein", diese Info hatten wir damals aus Sommerkahl bekommen. Frau Weipert, die bereits Kinder betreut hatte, würde mit uns gemeinsam diese Aufgabe übernehmen. Ein wenig erleichtert sagten wir spontan "ja".



Premiere

er erste Besuch stand an. Zunächst galt es, sich im Krankenhaus vorzustellen und den Kontakt zu Schwestern, Pflegern



und den Ärzten herzustellen. Wir informierten uns auch über die Beschwerden der beiden Jungen. Beide litten unter Knochenentzündungen und könnten kaum laufen, so die Erst-Info des betreuenden Arztes. Wir betraten das Zimmer der beiden Jungen. Vladimiro (11) und Rodrigues (9) lagen in den Betten und schauten uns mit großen fragenden Augen an. Es dauerte nicht lange, bis wir wussten welchen Namen jeder hatte und das erste Eis gebrochen war. Mit einem einfachen Puzzle ausgerüstet, begannen wir, mit den Kindern zu spielen. Dann, bei dem Versuch aus dem Bett zu steigen, erlebten wir hautnah, wie schrecklich diese Krankheit ist, die äußerlich kaum sichtbar ist. Die beiden Jungen konnten sich nur unter größter Anstrengung fortbewegen. Es tat weh, nicht helfen zu können.

Strahlende Kinderaugen

Wir besorgten für die Jungen Hygieneartikel wie Zahnpas-

ta, Zahnbürste, Seife, Creme und vieles mehr. Bei Verwandten und Freunden bemühten wir uns um Kleidung und Spielsachen. Alle, die wir ansprachen, haben uns gerne geholfen. Und so starteten wir am nächsten Tag ausgerüstet mit zwei Tüten Richtung Krankenhaus. Voller Erstaunen und fast schon freundlich empfingen uns die beiden Kinder. Sie kannten sogar noch unsere Namen. Als meine Frau die Sachen in den Schrank räumte, entdeckte sie, dass Frau Weipert zwischenzeitlich für die beiden Jungen Schuhe besorgt hatte. Sportschuhe. Sie hob mit fragendem Blick das erste Paar hoch, um zu erfahren, wem denn die Schuhe gehören. Rodrigues schien dies zu verstehen.

It großen, vor Freude strahlenden Augen deutete er auf sich selbst. Vielleicht waren dies die ersten Sportschuhe seines Lebens. Sogleich deutete Vladimiro auf den zweiten Schrank, in dem meine Frau ebenfalls ein paar

neue Sportschuhe entdeckte. Und auch Vladimiro gab uns mit großer Begeisterung zu verstehen, dass dies wohl seine Schuhe seien. Dies war für uns eine Begegnung. die bleibend sein sollte. Diese erlebte Szene wird uns wohl (neben vielen anderen) nie mehr loslassen, denn sie ist bezeichnend dafür, welche Freude diese Kinder versprühen, wenn sie einfach nur ein paar Schuhe bekommen. Meist genügt es aber auch, den Kindern nur Zeit zu schenken, mit ihnen zu spielen und sich gegenseitig die jeweiligen Sprachen beizubringen. In den Monaten des Krankenhausaufenthaltes der beiden angolanischen Jungen haben wir viele solcher Szenen erlebt.

Einmal Fußball spielen

ie folgenden Operationen waren erfolgreich und es war wirklich eine Freude mitzuerleben, wie jeder Tag eine Verbesserung brachte und sich unsere Hoffnung, dass beide einmal Fußball spielen könnten, zu erfüllen schien. Ein

tolles Team, die Ärzte und Schwestern des Krankenhauses Wasserlos. Wir besuchten die Jungs nahezu täglich und – ja, wir müssen es ehrlich zugeben – es fehlte uns etwas, wenn wir sie einmal nicht besuchen konnten.

Danach

Kinder in verschiedenen Krankenhäusern in Hanau, Frankfurt oder Dieburg betreut. Wir haben viel Elend kennen gelernt, aber auch viel Freude erleben dürfen. Wir sind auf manches Unverständnis gestoßen und mussten manche Ablehnung erfahren. Wir haben auch manchmal schon überlegt, einfach alles hinzuschmeißen oder aufzugeben. Doch sie hat uns immer wieder eingefangen – die "Sucht" diesen Kindern zu helfen. Zu erleben, wie den Kindern geholfen werden kann, wie sie wieder laufen lernen und wieder lachen können. Die hilfesuchenden, frohen und strahlenden Kinderaugen sind es uns wert, unsere Zeit zu investieren, denn sie ist nie nutzlos verschwendet. Und wir können jedem, der sich für ein solches Engagement interessiert nur raten:

Tu es! Es ist ein gutes Erlebnis. Bei dieser Gelegenheit möchten wir uns auch bei Anita und Temor Yusufi bedanken, die nicht nur



als Dolmetscher, sondern auch als Mitbetreuer ein unheimliches Engagement zeigen. Ohne diese Hilfe wäre die Betreuung um ein vielfaches schwieriger. Euch beiden – Herzlichen Dank!



Rehabilitations-Abteilung und Begleitfahrten zu regionalen Praxen



Nach dem stationären Aufenthalt in den bundesweiten Krankenhäusern werden unsere kleinen Patienten im Reha-Zentrum im FRIEDENSDORF weiter versorgt. Hierzu gehören die Medikamentenstellung, die postoperative Wund- und Narbenpflege sowie die evtl. verordnete Physiotherapie. Doch auch schon vor stationären Aufnahmen in den Krankenhäusern fallen Aufgaben an wie etwa Blutabnahmen bei den neuangekommenen Kindern aus den Krisengebieten.

nter den vielseitigen Möglichkeiten, für das FRIEDENS-DORF ehrenamtlich tätig zu werden, gibt es auch im Rehabilitationsbereich unterschiedliche Tätigkeiten, bei denen Ehrenamtliche meist unmittelbar mit den kleinen Patienten in Kontakt kommen.

Beschäftigung im Warteraum

eine medizinischen Vorerfahrungen muss man mitbringen, um die Kinder vor ihrer Krankengymnastik, ihren Verbandswechseln oder Arztterminen im Warteraum des Reha-Zentrums zu beschäftigen. Hier sind vielmehr Kreativität, Geduld und auch starke Nerven gefragt, kommen doch hier täglich zahlreiche kleine Patienten unterschiedlichen Alters und Temperaments zusammen. Ein regelmäßiges Engagement zu festen Tagen ist hier Voraussetzung, um sich und den Kindern gute Strukturen zur Orientierung zu geben.

Krankengymnastik

Vorerfahrungen mitbringt und bereit ist, langfristig Angebote zu festen Zeiten zu betreuen, der könnte sich im Bereich der Krankengymnastik und Gehschule um Kinder kümmern, die einfache Beweglichkeitsübungen machen müssen oder den Umgang mit angepassten Prothesen und orthopädischen Hilfsmitteln erlernen.

Verbandsraum

twas "härter gesotten" sollte man sein, wenn man im Verbandsraum mithelfen möchte. Wen Blut, Eiter und unter Umständen auch weinende Kinder nicht schrecken und wer idealerweise medizinische Kenntnisse mitbringt, über dessen Hilfe würde sich das Team in diesem Bereich sehr freuen. Langfristige Zuverlässigkeit und die Bereitschaft, bei Engpässen auch spontan einsatzbereit zu sein, sind hier ebenso gefragt wie Einfühlungsvermögen und Geschicklichkeit im Umgang mit Verbänden.

Arztfahrten

Durchaus spontan einsetzbar sollte man auch sein, wenn man als Freiwilliger Kinder zu niedergelassenen Ärzten und zu ambulanten Operationen begleiten möchte. Die Hin- und Rückfahrt wird von Haupt- oder Ehrenamtlichen des internen Fahrdienstes übernommen. Weitere freiwillige Begleitpersonen erleichtern das Koordinieren paralleler Termine, indem sie vor Ort mit den Kindern warten und in der Sprechstunde Vermittler zwischen der Rehabili-



tationsabteilung des *FRIEDENS-DORFES* und dem Praxispersonal sein können.

Spendensammlung

ber auch wenn Sie nicht viel Azeit zur Verfügung haben oder sich nicht an feste Termine binden möchten, können Sie sich als Ehrenamtliche engagieren, indem Sie gezielt Spenden für die Reha-Abteilung sammeln. Neben medizinischen Verbrauchsmaterialien, Rollstühlen, Gehhilfen und Gymnastikmaterialien werden auch stets Papier und Stifte etc. benötigt, die zur Beschäftigung im Wartezimmer verwendet werden. Da Spendenanfragen ein "sensibles Thema" sind, sollten diese in Absprache mit den Abteilungsleitungen erfolgen.

Heim- und Pflegeeinrichtung – Beispiele aus dem Lern- und Freizeitangebot

Im Heimbereich des FRIE-**DENSDORFES** werden über 150 Kinder aus verschiedenen Ländern unterschiedlicher Kulturen und Heimatsprachen betreut. Das multikulturelle Miteinander ist dabei von gegenseitigem Respekt, Toleranz und Hilfestellungen geprägt. Die Hauptamtlichen versorgen die Kinder in drei Schichten rund um die Uhr. Ehrenamtliche und Praktikanten unterstützen regelmäßig den Tagesablauf im Kleinkinderbereich, in den Mädchen- und Jungenhäusern oder der separaten Betreuung in der Erstaufnahme nach den regelmäßigen Einsatzflügen.

Das "Lernhaus" und sein Konzept

Seit der Fertigstellung der baulichen Runderneuerung des FRIEDENSDORFES 2005 und mit



Anschubfinanzierung der Landesstiftung für Wohlfahrtspflege NRW existiert in der Heim- und Pflegeeinrichtung auch ein Gebäude, in dem die Kinder einiges lernen können.

Wohlüberlegt ist die Namensgebung durch das FRIE-DENSDORF. Man spricht nicht von einem Schulgebäude, sondern vom "Lernhaus". Es ist keine klassische Schule und folgt somit auch keinem bekannten Stunden- und Lehrplan. Dies wäre bei dem medizinisch geprägten Alltag unserer Schützlinge auch kaum umsetzbar, viele der kleinen Patienten haben in ihren Heimatländern armutsbedingt noch nie oder krankheitsbedingt schon lange nicht mehr eine Schule besucht. Auch dürfen wir uns eine Schule in Angola oder Af-

ghanistan sicherlich nicht wie eine Bildungseinrichtung in Deutschland vorstellen. Im Lernhaus wird besonders auf kurz- und langfristig anwendbare Bildung wertgelegt. Das bedeutet z. B. Bastel- und Handarbeiten zur unmittelbaren Schulung der Feinmotorik und weiteren Nutzbarkeit nach Rückkehr.

elbstverständlich gibt es auch so etwas wie "Rechnen" und "Schreiben". Allerdings sind dies nicht die inhaltlichen Schwerpunkte des Programms. Den Kindern aus Afghanistan, Angola und den anderen Krisengebieten sollen Fähigkeiten vermittelt werden, die für ihr zukünftiges Leben in der Heimat von Bedeutung sind. So werden bei "Mathe" keine komplizierten Gleichungen gelöst, sondern Addieren und Multiplizieren geübt, damit die Kinder beispielsweise auf dem heimischen Markt über die Preise verhandeln können. Auch freuen wir uns und die Kinder sich natürlich auch über Angebote in ihrer Muttersprache.

ygiene ist ein wichtiges Thema, denn die meisten unserer Schützlinge kommen aus armen Verhältnissen. Viele Kinder sind in ihren Heimatländern auch deshalb so krank geworden, weil die hygienischen Zustände eine Katastrophe sind. In dieser Lerneinheit wird zum Beispiel vermittelt, dass verunreinigtes Wasser die Ausbreitung von lebensgefährlichen Krankheiten zur Folge haben kann oder dass durch regelmäßiges Händewaschen mit Wasser und einfacher Seife die Ansteckungsgefahr schon reduziert wird.

Nähstube

ür die Kinder wurde eine Nähstube eingerichtet, wo sie zunächst lernen, einfache Ausbesserungen per Hand vorzunehmen aber später auch ganze Kleidungsstücke mit der Maschine selbst fertigen zu können. Oft entstehen hier auch kreative Dinge, die als Geschenke für Familienmitglieder oder Freunde nach Hause mitgenommen werden. Übrigens: Es hat



hier auch durchaus schon mal interessierte Jungengruppen gegeben.

Lehrküche und Lerngarten

as beliebteste Fach im Lernhaus ist das "Kochen". In der kleinen Lehrküche wird den Kindern beigebracht, wie man gesundes und vitaminreiches Essen zubereitet. Doch auch der kulinarisch-kulturelle Austausch von Rezepten ist faszinierend zu beobachten und für einen ehrenamtlichen Koch durchaus bereichernd.

Die Zutaten für die schmackhaften Gerichte sollen nach Möglichkeit aus dem eigenen Gemüse-, Kräuter- und Beerengarten stammen, den die Kinder mit großer Begeisterung selbst be-



pflanzen und pflegen. Das ca. 150 Quadratmeter große Gartengelände befindet sich hinter der kleinen Halle an der Zufahrt zum *FRIEDENSDORF*. Gartenfans wissen, dass in so ein Projekt viel

Arbeit investiert werden muss: So muss u.a. gesät und gesetzt, regelmäßig Unkraut gejätet und die Pflanzen sorgsam gepflegt werden, bevor eine hoffentlich reichhaltige Ernte eingefahren werden kann. Regelmäßige ehrenamtliche Unterstützung ist hier immer willkommen.

Orientierungskurs für Neuankömmlinge und Konfliktbewältigung in der Gemeinschaft

as Lernangebot dient nicht ausschließlich zur Vorbereitung auf die Reintegration und das Leben in der Heimat. Es soll auch dazu beitragen, den Kindern das Leben im "Dorf" zu erleichtern. Im "Vokabeltraining" werden deutsche Wörter und Sätze geübt, welche die Kommunikation mit den Betreuungspersonen und den anderen Kindern unterschiedlicher Herkunft verbessern. Im "Orientierungskurs" lernen die neu angekommenen Schützlinge, wie das Leben im "Dorf" strukturiert ist und das Miteinander funktioniert. Auch ein Angebot zur "Konfliktbewältigung" gibt es. Hier werden in

Rollenspielen das eigene Verhalten in lebensnahen Situationen, wie zum Beispiel der Streit um ein Spielzeug, reflektiert und Lösungsansätze für ein friedliches Miteinander durchgespielt.

Weitere Ideen und Fähigkeiten der Ehrenamtlichen willkommen

Weitere Lernangebote richten sich ganz besonders nach den Fähigkeiten und Absprachen mit den hier eingesetzten Freiwilligen, denn das Lernhaus basiert auf ehrenamtlicher Unterstützung. Weitere Anregungen sind also willkommen.

a wir unseren Schützlingen im Rahmen der Tagestrukturen ihre Religionsausübung nach den in der Familie zuhause gelebten Schwerpunkten selbst überlassen, sind in diesem rein persönlichen Bereich keine Angebote durch Ehrenamtliche möglich.



Freizeit-Angebote

eben der medizinischen Be-Itreuung der Kinder im FRIE-DENSDORF soll es natürlich auch Raum zum Toben und Spielen geben - kurz zum "einfach nur Kind sein". So gibt es auf dem Gelände der Heim- und Pflegeeinrichtung Spielplätze und in den unterschiedlichen Häusern Spielzimmer. Kleinere Ausflüge sind möglich, jedoch muss die Heimleitung dabei immer im Blick haben, dass nicht nur eine Gleichbehandlung aller Schützlinge umgesetzt werden muss, sondern auch, dass die Freizeitangebote eine kulturelle Reintegration in die heimatlichen Umstände nicht erschweren. Das FRIEDENSDORF mit seinen Lern- und Spielmöglichkeiten ist für viele Kinder aus Krisengebieten schon unvorstellbar - da sollten weitere Angebote stets sensibel bedacht werden.

Begegnungsstätte

Erfahrungen aus der Betreuung interkultureller Jugendgruppen-Seminare

Neben der medizinischen Einzelfallhilfe und der Projektarbeit in Krisengebieten ist die friedenspädagogische Aufklärung in unserer Gesellschaft der dritte Arbeitsbereich von FRIEDENSDORF INTERNATIONAL.

ehr als 100 Gruppen aus dem In- und Ausland kommen jedes Jahr an einem oder mehreren Tagen zu den interkulturellen Seminaren vom FRIE-DENSDORF BILDUNGSWERK. Die Begegnungsstätte, in unmittelbarer Nachbarschaft zur Rehabilitationseinrichtung für die Kinder aus Kriegs- und Krisengebieten, steht Jugend- und Erwachsenengruppen für Seminare und Begegnungsfreizeiten zur

Verfügung. Zahlreiche Teilnehmende nutzen die Möglichkeit, ein paar Tage im FRIEDENSDORF mit zu erleben, einen Blick über den Tellerrand zu wagen und die Arbeit von FRIEDENSDORF INTERNATIONAL kennenzulernen. Die gesammelten Eindrücke aus den Begegnungen mit unseren Schützlingen verbinden sich mit den Inhalten der Seminareinheiten.

as Seminarprogramm umfasst neben Informationen zu den Heimatländern der *FRIE-DENSDORF*-Kinder viele verschiedene Angebote. Die Gruppen beschäftigen sich mit den Ursachen und Folgen von Krieg und Gewalt, dem Leben von Kin-

dern im Krieg, Minen und Kleinwaffen, fairem Handel, dem Umgang mit dem Rollstuhl und vielem mehr.

ie Zahl der Anfragen nach dem Angebot der Begegnungsstätte ist so groß, dass das FRIEDENSDORF BILDUNGS-WERK auch noch weitere Unterstützung in der Gruppenbetreuung braucht. Gesucht werden Menschen, die bereit sind, sich ehrenamtlich stundenweise - besonders an den Wochenenden und an den Abenden – zu engagieren. Freude am Umgang mit Jugendlichen, Interesse an der Arbeit des FRIEDENSDORFES und die Bereitschaft gemeinsam mit den hauptamtlichen Mitarbeiterinnen im Team zu arbeiten, sind wichtige Voraussetzungen, über handwerkliches Geschick oder Erfahrungen am PC freuen sich die Kolleginnen dabei zusätzlich.

annelore Gawrilowicz, die schon bei zahlreichen Begeg-

nungsseminaren unterstützte, hat ihr Ehrenamt einmal so zusammengefasst:

eine Aufgabe ist es, gewisse Serviceleistungen für die Besuchergruppen zu erbringen, damit sie sich

bringen, damit sie sich wohl fühlen und auch Fragen zu beantworten und Informationen zu geben. Ich arbeite gerne mit den MitarbeiterInnen des Bildungswerkes zusammen. Ich kann meine Meinung und meine Ansichten einbringen sowie manchmal auch meine Fähigkeiten für Büroarbeiten, um bei den Arbeiten zu helfen und zu unterstützen.

Meine Motivation war, die Jugendlichen, die ins Bildungswerk kommen, um dann Kontakt mit den

"kranken und behinderten" Kindern des FRIEDENSDORFES aufzunehmen, kennenzulernen.

Mich interessierte ihr Verhalten, wie sie denken etc. Außerdem hält mich die Arbeit in einem so jungen Team selbst jung – zumindest geistig, für mein körperliches Jungsein muss ich selbst sorgen – und sie macht mir Spaß. Wenn



ich das Team unterstützen und ihnen etwas Arbeit abnehmen kann, ist es genau das, was ich will.



deine Highlights sind die Erfahrungen durch den Kontakt mit den verschiedensten Gruppen

> von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Wobei es manchmal Dinge gibt, die mich etwas fassungslos machen, vor allem hinsichtlich Erziehung und Verantwortungsgefühl. Da gibt es schon sehr krasse Unterschiede zwischen meiner Jugend und Erziehung und den heutigen Standards. Aber wie gesagt, es sind eben diese Dinge, die ich kennenlernen und einordnen möchte. um nicht in den Tonfall "... zu meiner Zeit ..." zu verfallen. Dazu muss man

aber eben auch Kontakt mit den Jugendlichen aus der heutigen Zeit haben."



BILDUNGSWERK

Beispiele: Seminarleitung PEKIP-Gruppe und Foto-Kurs

Nicht nur in der Begegnungsstätte in Oberhausen auch in der Zentralstelle in Dinslaken oder dem Ladenlokal "Friedas Welt" in Schmachtendorf finden viele verschiedene Seminare für unterschiedliche Zielgruppen statt, zum Beispiel Eltern-und Themenabende im Rahmen der Familienbildung.

inige Ehrenamtler sind schon viele Jahre für diesen Arbeitsbereich vom *FRIEDENSDORF* tätig. Mehrmals im Jahr bietet das *BILDUNGWERK*

Veranstaltungen für alle Kurs-LeiterInnen an, in denen neue Angebote vorgestellt und Erfahrungen ausgetauscht werden.

n den regelmäßig stattfindenden Seminarangeboten geht es aber nicht nur um die jeweiligen Programm-Inhalte. Hier wird auch immer die Arbeit von FRIEDENSDORF INTERNATIONAL kurz vorgestellt. So werden aus Kursteilnehmenden manchmal langfristige Wegbegleiter unserer Einrichtung, die

man als Gäste auf unseren diversen Veranstaltungen wiedersieht oder die etwa bei unserer jährlichen Paketaktion mitmachen.

EHRENAMT

Eltern-Kind-Gruppen

Viele viele Jahre ist Bettina Schmid schon "dabei". Sie leitet Eltern-Kind-Kurse nach dem PE-KiP-Konzept im *FRIEDENSDORF BILDUNGS-WERK* und hat viele Mütter und Väter mit Kindern im ersten Lebensjahr beim Hineinwachsen in ihre Elternrolle begleitet. Über die 90-minütige Kurszeit hinaus setzt sie sich für die Teilnehmenden ein, beantwortet Fragen, gibt Ratschläge, verweist auf andere Angebote unserer Einrichtung und schafft die Verbindung zur Arbeit des *FRIEDENSDORFES*. Nicht selten bringen Seminarteilnehmende gut erhaltene Kleidungsspenden zum Kurs mit.

eben diesem Angebot gibt es weitere Spielgruppen für Kinder im Alter von neun Monaten bis vier Jahren, bei denen sich Eltern einmal in der Woche treffen und die ehrenamtlich geleitet werden.

Naturfotografie

ranz Ludenberg bot einmal jährlich ehrenamtlich den Workshop Naturfotografie an, um damit das FRIEDENSDORF zu unterstützen. Der Kursleiter war bis zu seinem Versterben vierzig Jahre passionierter Naturfotograf und seine Bilder waren schon in vielen

Ausstellungen, Kalendern und Zeitschriften zu sehen. Seit über zwanzig Jahren war er Leiter einer Regionalgruppe bei der "Gesellschaft Deutscher Tierfotografen". Dort bot er immer wieder Informationsveranstaltungen an und warb um Unterstützung für die Arbeit des *FRIEDENSDORFES*. Warum Franz Ludenberg das gemacht hat? Er sagte: "Mir ist die Arbeit für die Kinder aus Kriegs- und Krisengebieten wichtig!"

Weitere Unterstützung gesucht

Wenn Sie auch etwas besonders gut können und dies in Workshops oder Vorträgen anderen Menschen vermitteln wollen, aber auch wenn Sie gerne Arbeiten am Computer übernehmen oder die Betreuung der Teilnehmenden in der Begegnungsstätte unterstützen möchten, melden Sie sich gerne direkt beim *FRIEDENSDORF BILDUNGSWERK* unter 0 20 64 / 49 74 – 141.

Das staatlich anerkannte *FRIEDENSDORF BILDUNGSWERK* führt jährlich über 1.400 Unterrichtsstunden durch. Ohne ehrenamtliche Helfer wäre diese Arbeit nicht möglich.

INTERLADEN

Secondhand-Verkauf in Oberhausen und Sterkrade sowie Kreativarbeit in Schmachtendorf

berhausen-Stadtmitte, Lothringer Straße 21, das ist die Adresse des allerersten FRIE-DENSDORF INTERLADEN, 1996 öffneten sich die Pforten des Secondhand-Geschäftes. Seitdem kann man hier auf über 400gm Verkaufsfläche durch ein breites Angebot an gebrauchter Kleidung, Spielzeug, Haushaltsgegenständen, Geschirr, Trödel und Kleinmöbel stöbern, 2021 besteht das Geschäft 25 Jahre. Einige Mitglieder des ehrenamtlichen Verkaufs-Teams sind seit der ersten Stunde dabei und auch heute noch aktiv.

So ähnlich läuft es auch auf der Steinbrinkstraße 207. Über ein Jahrzehnt tragen auch im Stadtteil Oberhausen-Sterkrade viele Menschen mit dazu bei, dass diese nicht immer leichte Arbeit umgesetzt werden kann.

Geschäfte, wie viele andere auch? Nein.

enn erstens sind die angebotenen Waren Spenden, zweitens kommt der Erlös aus den Verkäufen direkt der humanitären Arbeit von *FRIEDENSDORF INTERNATIONAL* zu Gute und drittens werden diese Läden überwiegend durch EhrenamtlerInnen am "Laufen" gehalten!

Seit mehr als zwei Jahrzehnten haben uns fast 60 Menschen einen Teil ihrer Freizeit gespendet. Der "harte Kern" ist seit der Eröffnung in beiden Läden dabei, andere sind im Laufe der Zeit dazugekommen. Je nach den persönlichen Möglichkeiten helfen die Damen

und Herren stundenweise oder auch ganze Tage aus. Und die Läden laufen. Das Engagement ist enorm. Damit die Geschäfte an sechs Tagen in der Woche geöffnet sein können, ist dies trotz der vielen helfenden Hände oft nicht einfach. Kollegen werden krank, sind einfach mal urlaubsreif, oder einfach "nur" mit uns über 20 Jahre älter geworden. Somit ist jeder, der sich für ein Ehrenamt in unseren Läden begeistern kann, herzlich willkommen.

abei ist die Arbeit nicht immer einfach. Menschliches Gespür und Verkaufsgeschick sind im täglichen Betrieb gefragt. Zusätzlich zum Verkaufen und Kassieren kommen noch viele Aufgaben hinzu, die nun mal zum normalen Geschäftsalltag gehören. Ankommende Ware



muss gesichtet, sortiert, bewertet, ausgezeichnet und einsortiert werden.

Ind so unterschiedlich die freiwilligen HelferInnen sind, so unterschiedlich ist auch die Kundschaft. Alle Altersstufen und sozialen Schichten treffen sich in den FRIEDENSDORF INTERLÄDEN. der durchaus nicht nur als Geschäft, sondern auch als Kommunikations- und Kontaktstelle dient. Oft herrscht schon frühmorgens großer Andrang. So entstand mit der Zeit eine fast schon familiäre Stimmung, in der es nichts Ungewöhnliches mehr ist, dass die Kunden gesammelte Plastiktüten vorbeibringen oder die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen schon mal mit Eis oder Pizza überraschen.

Neues Konzept in Schmachtendorf

m März 2017 eröffnete neben den beiden bewährten Secondhand-Verkaufsstellen der neue Shop "Friedas Welt" am Buchenweg 10 in Oberhausen-Schmachtendorf. In dem Ortsteil begann 1967 die Geschichte des FRIE-DENSDORFES. Den Namen verdankt der neue Laden dem FRIE-DENSDORF-Maskottchen "Frieda" – einer Friedenstaube, die von der japanischen Künstlerin Midori Harada gezeichnet wurde.

as Konzept des Ladens ist ungewöhnlich, besondere Werbe- und Geschenkartikel sind erhältlich. Zusätzlich werden durch das FRIEDENSDORF BILDUNGS-WERK in den freundlich gestalteten Räumen, Events, Veranstaltungen und Workshops angeboten.

esucht werden kreative Köpfe fürs Mitgestalten, Menschen mit Talent im Bereich Handarbeit, Basteln und Hobbygärtnerei. Wer etwas Zeit hat, gerne unter Menschen ist und Gutes tun möchte, ist herzlich willkommen.



Dreimal INTERLÄDEN auf einen Blick:



Oberhausen-Stadtmitte

Lothringer Straße 21 (Nähe Fußgängerzone) Öffnungszeiten: Mo - Fr 10.00 - 18.00 Uhr Sa 10.00 - 14.00 Uhr

Oberhausen Sterkrade

Steinbrinkstr. 207 (Fußgängerzone)

Öffnungszeiten: Mo, Di, Do, Fr 09.30 - 18.00 Uhr

Mi 9.00 - 18.00 Uhr Sa 9.00 - 14.00 Uhr

Oberhausen Schmachtendorf ("Friedas Welt")

Buchenweg 10 (Nähe Marktplatz)

Öffnungszeiten: Mo, Di, Do, Fr 9.00 - 13.00 Uhr

Mo, Di, Do, Fr 14.30 - 18.00 Uhr Mi 9.00 - 14.00 Uhr

Sa 9.00 - 14.00 Uhr

Für die unterschiedlichsten Belange sind wir auf gut erhaltene Secondhand-Artikel angewiesen. Darüber hinaus wird für die Friedensdorf-Kinder viel Kleidung benötigt. Die Spenden können gerne in den Interläden auf der Lothringer Straße sowie in der Steinbrinkstraße oder an der Zentralstelle in Dinslaken abgegeben werden. Wenn Sie sich nicht sicher sind, ob Ihre Spende gebraucht wird, können Sie sich gerne in unserer Zentrale unter 02064-4974-0 erkundigen.

Die nachfolgenden Artikel sind immer herzlich willkommen:

- Alles rund um die Bekleidung, im guten, sauberen und tragfähigem Zustand
- · Schuhe, Taschen und Gürtel
- Handtücher, Bettwäsche, Gardinen, Nachtwäsche und Wolldecken
- Spielsachen und Fahrräder
- Trödel und Haushaltsgegenstände
- Alles an schönen Dekorationsartikeln
- Kochtöpfe und Geschirr komplett ab 4 Pers.

Diese Sachen können wir leider nicht annehmen:

- beschmutzte, verwaschene oder zerrissene Kleidung
- · Puzzles und Gesellschaftsspiele
- Bücher und Videokassetten
- Matratzen, Oberbetten, Kissen aus Synthetik, Stuhlkissen und Zierkissen
- Kinderwagen
- Rollschuhe, Schlittschuhe und Ski
- Kleiderbügel
- · einzelne Gläser, Tassen oder Teller
- · Defektes oder unvollständiges Spielzeug

Über weitere Einsatzmöglichkeiten können Sie sich jederzeit bei uns vor Ort informieren.

Krankenhausabteilung Beispiel Freundeskreis Köln



"Es können nie genug freiwillige Helfer sein"

n der Domstadt Köln engagieren sich ehrenamtliche Helfer seit Ende 1996 für das *FRIEDENS-DORF*. Heide Harhammer gehört mit zu den "Freundinnen der ersten Stunden" – anfangs gab es drei Mitstreiter. Seither hat der Freundeskreis zahlreiche Kinder rund um die Domstadt betreut.

ie Mitglieder kommen regelmäßig zu Freundeskreis-Treffen zusammen, um die Betreuung von kleinen Patienten aus Kriegsund Krisengebieten zu organisieren. Sie versorgen die Kinder, die in Krankenhäusern im Raum Köln behandelt werden, mit notwendigen Utensilien – von der Kleidung bis zur Zahnbürste. Außerdem organisieren sie öffentliche Aktionen zugunsten der Hilfseinrichtung, sammeln (Sach-)Spenden und beteiligen sich an der Paketaktion.

ern würde auch Heide Harhammer neue Mitglieder in den Kreis der ehrenamtlich Helfenden aufnehmen: "Es können nie genug sein." Neben der Domstadt sind es auch Kliniken in Bensberg, Bergisch-Gladbach oder Wesseling, die FRIEDENSDORF-Kinder aufnehmen. Mittlerweile hat die langjährige Leiterin des Freundeskreises die Betreuungskoordination an andere Ehrenamtliche übergeben – an einen wohlverdienten Ruhestand im Ehrenamt ist aber nicht zu denken: So stürzt sie sich doch wieder tatkräftig in die eigentliche Betreuung der kleinen Patienten.

ür die Kinder sind Bezugspersonen in der Fremde von entscheidender Bedeutung – auch für ihre Genesung. Heide Harhammer erinnert sich gern an die vielen Momente mit Kindern, die sie im Laufe der Jahre betreut hat: "Da ist Elisa, die schon zum dritten Mal in Deutschland war. Beim ersten Mal war sie erst eineinhalb Jahre alt und lag auf einer Erwachsenenstation im Krankenhaus. Ich weiß noch, dass die Schwestern sie immer bremsten, wenn sie mit einem Bobbycar durch die Gänge sauste."

eute weiß sie genau, was nötig ist: "Wenn ein Kind im

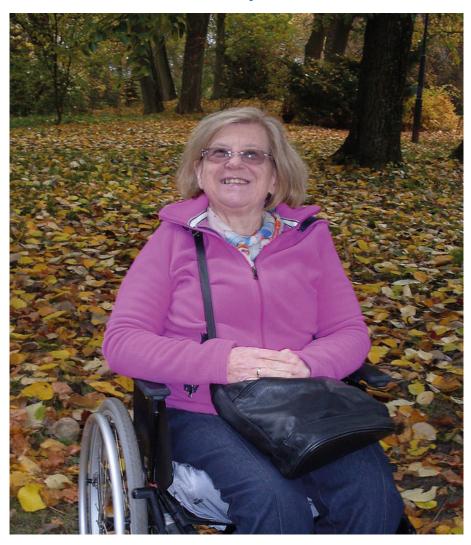
Krankenhaus ankommt, gehen wir gleich mit einer Reisetasche mit Kleidung und Spielzeug hin. Die Kleinen haben ja nichts, wenn sie kommen. "Kraft für ihren ehrenamtlichen Einsatz schöpfen die Kölner Helfer aus den Erfahrungen, die sie bei den Begegnungen mit den kranken und verletzten Kindern sammeln – aus dem glücklichen Lächeln der Kleinen, wenn sie gesund zu ihren Familien zurückkehren können. Für Heide Harhammer



ist die ehrenamtliche Arbeit ein Bedürfnis: "Uns in Deutschland geht es gut, wir leben schon lange in Frieden. Da möchte ich den Schwächsten, den Kindern, die in Krieg und Elend leben, etwas abgeben. Und so kann ich das FRIE-DENSDORF unterstützen."



Erfahrungen von Freiwilligen mit eigenem körperlichen Handicap



s ist durchaus möglich, mit einem Handicap – zum Bespiel im Rollstuhl – ehrenamtlich zu helfen und ich ermutige jeden, der sich dazu "berufen fühlt" dieses Amt zu übernehmen," so sagt Gisela Schweda, die mit ihrem Ehemann schon viele Kinder in Krankenhäusern in Gelsenkirchen betreute. "Ein Handicap kann auch Stärke demonstrieren. Die Kinder sind unglaublich tapfer und trösten sich gegenseitig, sie sind die wirklichen Lehrmeister der Menschheit – nämlich vorurteilsfrei."

abriele Rempp aus Ulm beschreibt ihre Motivation, sich ehrenamtlich für die *FRIEDENS-DORF*-Schützlinge zu engagieren wie folgt:

bgesehen davon, dass ich grundsätzlich meine Zeit nach der Pensionierung sinnvoll

nutzen möchte und mich bei ehrenamtlichen Aufgaben im Rahmen meiner Einschränkungen gerne engagiere, liegt mir der Kranken-Besuch der Kinder, die aus dem FRIEDENSDORF kommen sehr am Herzen. Hier glaube ich, meine eigenen Erfahrungen im Krankenhaus aus meiner Kinderund Jugendzeit besonders ein- und umsetzen zu können. Während der Krankenhaus-Aufenthalte war ich nämlich - wie viele der von uns betreuten Kinder – ans Bett gefesselt, musste Alternativen zum Bewegungsdrang der anderen Kinder (und sicher auch des meinen) finden, bastelte und malte gerne (z.B. Papier zu Fliegern falten) und verstehe gut, dass man sich, so weit als möglich, mit dem Rollstuhl oder mit Herumtollen - auch im Bett bewegen möchte. (...) Vertraut ist mir der Eindruck aus der Kindheit. dass eine Operation zunächst alles nur schlimmer macht, man aber seine Ängste, Sorgen und Schmerzen nicht kommunizieren darf, weil man tapfer sein will (und muss)

und im Ausgeliefertsein das Wohlverhalten lebensnotwendig sein kann. Auch glaube ich, den Kindern ein bisschen Mut und Hoffnung zu machen, da ich, trotz der sichtbaren Einschränkung beim Gehen, offensichtlich ein gutes Leben führe. Einige Kinder, mit denen wir auf den Parkplatz der Uni-Klinik gehen/fahren konnten und denen ich mein (speziell umgebautes; Anm. Red.) Auto zeigte, waren davon ebenso fasziniert wie von meinem manchmal mitgeführten Rollator. Meine Botschaft an die Kinder: Ich verstehe Ängste und Nöte vielleicht ein bisschen besser als andere (ohne offensichtliche Einschränkung) und es gibt Hoffnung für die von uns betreuten Kinder: Behinderungen im körperlichen Bereich können durch Willen, Mut, Wissen (so viel als möglich lernen!), Einfallsreichtum und Fantasie in vielen Bereichen ausgeglichen werden!"

Auch die Bochumerin Jeanette Reinisch betreut ehrenamtlich



FRIEDENSDORF-Kinder im Krankenhaus:

ch selbst bin ebenfalls schwerbehindert und finde es toll, dass ich durch das FRIEDENS-DORF diese Gelegenheit für eine sinnvolle Tätigkeit bekommen habe. Da ich keinen Führerschein besitze, muss ich mit öffentlichen Verkehrsmitteln fahren. Normalerweise fällt mir das nicht sehr schwer, allerdings wird es ein wenig problematisch, wenn die Verbindungen ungünstig sind - gerade am Wochenende – oder wenn die Einrichtungen nicht barrierefrei gebaut sind. (...) Dennoch mache ich die Arbeit sehr gerne: Es tut gut, in den Gesichtern der Kinder ihre Freude über meinen Besuch zu sehen. Ich habe den Eindruck, dass sie mir sehr aufmerksam zuhören – gerade weil auch ich in



20 Jahre Freundeskreis Mönchengladbach

meiner Mobilität ziemlich eingeschränkt bin und sie sich daher
besser verstanden fühlen. Manchmal scheinen gesundheitliche Probleme jedoch gar keine Rolle zu
spielen. Bei vielen Besuchen geht
es einfach nur darum, die Schmerzen und das Heimweh hinter sich
zu lassen und einfach mal Spaß zu
haben. Viel kann ich nicht durch
meine Arbeit tun, aber auch im
Kleinen kann viel Leid gelindert

werden. Das ist die Motivation für mein weiteres Engagement beim FRIEDENSDORF."

Günter Wulff vom Freundeskreis Mönchengladbach formuliert seine Erfahrungen folgendermaßen:

ch habe mich eigentlich nie wie ein Behinderter gefühlt oder verhalten. Ich habe genau wie ein Nicht-Behinderter gearbeitet, bin

gereist, habe eine Familie und Kinder des FRIEDENSDORFES ehrenamtlich in Krankenhäusern betreut. Die Kinder im Krankenhaus nehmen keinen Anstoß an der Behinderung von anderen Personen, was ja auch das gute Zusammenleben im FRIEDENSDORF beweist. Obwohl ich als Behinderter mit Kinderlähmung am Stock laufe, habe ich in 10-jähriger Kinderbetreuung nicht einmal erlebt, dass ein von mir betreutes Kind gefragt hat, warum ich am Stock laufe. Es scheint sie nicht zu interessieren." Dennoch erinnert er sich besonders an die folgenden Begegnungen: "Wenn ich Nasiba besucht habe, kam sie extra aus dem Bett und holte einen Stuhl für mich ans Bett, weil sie erkannte, dass ich den Stuhl nicht alleine tragen konnte. Nachdem ich aus gesundheitlichen Gründen die Kinder nicht mehr besuchen konnte, wollte ich trotzdem weiter helfen und leitete den Freundeskreis in Mönchengladbach."









Logistik der Hilfseinsätze und Freibettenakquise

n der Regel viermal pro Jahr führt FRIEDENSDORF INTERNATIONAL große Hilfseinsätze durch, bei denen mit einem gecharterten Flugzeug, die in Deutschland genesenen Kinder in ihre Heimat zurückgeführt werden und im Gegenzug kranke und verletzte Kinder zur medizinischen Behandlung

nach Deutschland aufgenommen werden.

Zur Vorbereitung dieser Hilfseinsätze reist einige Wochen vor dem Charterflug ein hauptamtliches Einsatzteam nach Angola oder Afghanistan, die zwei Einsatzländer mit den größten Patientengruppen. Zusammen mit den einheimischen Partnerorganisationen und lokalen Ärzten wird dann die Hilfe vor Ort koordiniert.

amilien reisen mit ihren teils schwer kranken oder verletzten Kindern aus dem ganzen Land an, um sie dem *FRIEDENSDORF*-Team

in der Hauptstadt Luanda bzw. Kabul vorzustellen. Alleine diese Reise ist für die meisten Familien aus verschiedenen Gründen eine Herausforderung, die für uns kaum vorstellbar ist. So sieht das Einsatzteam z.B. bei einem Hilfseinsatz in Afghanistan in der Regel mehrere hundert Kinder. Aber nur ein Bruchteil dieser kleinen Patienten kommt wirklich für eine Behandlung in Deutschland in Frage. Die Auswahl wird immer in Kooperation mit einheimischen Ärzten anhand der Aufnahmekriterien getroffen. So steht zum Beispiel an erster Stelle die Prüfung, ob man nicht doch in der Heimat behandeln und Hilfe vor Ort organisieren kann. Denn die Kinder reisen ohne Begleitung ihrer Familien nach Deutschland und die Trennung von Eltern und Kindern sollte grundsätzlich die letzte Möglichkeit sein.

Wenn die Kinder eine Zusage erhalten haben und die Pass- bzw. Visaformalitäten abgewickelt werden, informiert das Ein-

satzteam die Krankenhausabteilung in Deutschland über Details zur Verdachtsdiagnose, damit auch hier die Vorbereitungen anlaufen können. Es folgt die weitere Absprache mit den - bereits im Vorfeld um kostenlose "Freibetten" gebetenen - Krankenhäusern. Es gilt zu vereinbaren, welches Kind mit welchem Befund in welcher Klinik behandelt werden kann, ob eine umgehende stationäre Aufnahme notwendig ist oder die Erstuntersuchungen in unserer Heim- und Pflegeeinrichtung in Oberhausen erfolgen. Die bundesweiten ehrenamtlichen Betreuungspersonen werden über die Ankunft der neuen Patienten informiert, andere unterstützen in der Heim- und Pflegeeinrichtung die Vorbereitungen für die Ankunft der neuen Kinder.

Sobald geklärt ist, welche Kinder unmittelbar nach der Landung am Flughafen stationär aufgenommen werden, erfolgen Absprachen mit Rettungsdiensten,



die mit uns kooperieren und den Transport der Patienten in die Kliniken übernehmen. Die anderen Kinder werden in Begleitung von Mitarbeitern des *FRIEDENSDOR-FES* mit Bussen der Stadtwerke Oberhausen in die Heim- und Pflegeeinrichtung gebracht. Hier unterstützen in den ersten Tagen der Eingewöhnung viele Freiwillige unser hauptamtliches Team.

eider wird es in den letzten Jahren zunehmend schwieriger, kostenlose Krankenhaus-Freibetten für die Behandlung der Schützlinge zu finden. Hierzu hat das FRIEDENSDORF im Oktober 2017 einen Schwerpunkt-Report herausgegeben, der auf der Homepage zum Download zur Verfügung steht oder bei Interesse gerne als Druckversion angefragt werden kann.

Infos zu unserem Jahresplan

Die Charter-Hilfseinsätze nach Angola (Mai und November) und Afghanistan (Februar und August) finden in der Regel zweimal im Jahr statt. Dabei erfolgt die Logistik bei den beiden Haupteinsatzländern jeweils genau andersherum.

Bei den Angola-Hilfseinsätzen fliegen erst die gesunden Kinder nach Hause, ehe die kranken Kinder in Deutschland landen, i. d. R. mit einer europäischen Airline. Beim Afghanistan-Kombinationseinsatz landen erst alle kranken Kinder mit den jeweiligen Partnern aus Tadschikistan, Afghanistan, Usbekistan, Kirgistan und dem Kaukasus in Deutschland und kurze Zeit später fliegen dann die genesenen Kinder (in umgekehrter Reihenfolge der Partnerländer) zu ihren Familien zurück, i. d. R. mit einer asiatischen Airline, die kostengünstiger nach Afghanistan fliegen.

Die aufgenommenen angolanischen und afghanischen Patienten leiden größtenteils an Akutverletzungen, sodass eine medizinische Behandlung zeitnah erfolgen muss. Deshalb findet hier die Zusage unmittelbar vor dem Hilfsflug statt.

Dies ist in den anderen zentralasiatischen Ländern mittlerweile weniger der Fall. Hier werden auf den

in der Regel einmal im Jahr durchgeführten Projektreisen in Tadschikistan, Usbekistan und Kirgistan zahlreiche kranke und verletzte Kinder dem Einsatzteam vorgestellt, welches zusammen mit den Partnern durch die ländlichen Provinzen reist. Vor Ort werden dann Zusagen für eine Aufnahme zur Behandlung in Deutschland getroffen oder zunächst Unterlagen für konkrete Behandlungsanfragen mit nach Deutschland genommen. Diese Kinder fliegen dann mit einem der nächsten Hilfsflüge im Februar oder August zur medizinischen Behandlung nach Deutschland.

Übrigens ist Gambia das einzige Land, bei dem Kinder immer mit Linienmaschinen fliegen, was aufgrund der relativ geringen Gruppengröße auch logistisch machbar ist.

Selbstverständlich werden auch Einzelfallanfragen aus anderen Krisengebieten geprüft, so kamen mittlerweile schon aus über 100 Ländern Kinder ins *FRIEDENSDORF*. Ohne vertrauensvolle einheimische Partner vor Ort fallen jedoch Pass- und Visaformalitäten wesentlich schwerer oder sind zum Teil gar nicht umsetzbar. In einigen Partnerländern, wie etwa Kambodscha, ist das *FRIEDENSDORF* hauptsächlich in der Projektarbeit vor Ort aktiv, auch

hier können sich Familien natürlich für die Einzelfallhilfe bei den Partnerorganisationen melden.

So wurde z. B. genau 50 Jahre nach Gründung unserer Einrichtung wieder ein Kind aus Vietnam in Deutschland behandelt.





Rechtliche Grundlagen

Die juristische Basis der Arbeit von FRIEDENSDORF INTER-NATIONAL im Rahmen der Einzelfallhilfe ist vielschichtig und komplex.

Kostengarantie

a alle Schützlinge (derzeit aus bis zu 10 Ländern) für die Einreise in Deutschland ein Visum brauchen, müssen die Kinder zur medizinischen Behandlung nach Deutschland offiziell eingeladen werden. Die Einladung reicht das FRIEDENSDORF bei der Deutschen Botschaft im jeweiligen Land ein. Mit dem offiziellen Schreiben wird der Bundesrepublik Deutschland gegenüber eine Garantieerklärung abgegeben, eine allumfassende Kostenübernahme gemäß den Bestimmungen des deutschen Aufenthaltsgesetzes zu gewährleisten. Dies bedeutet, dass das FRIEDENSDORF jegliche Kosten trägt, die mit dem Aufenthalt jedes einzelnen Kindes in Deutschland

absehbar entstehen bzw. unabsehbar entstehen könnten.

m ein Visum zu beantragen, müssen die Kinder zuerst einen Personalausweis (ID-Karte) und einen Reisepass haben. Angesichts der Tatsache, dass in einigen unserer Partnerländer keine beurkundete Geburtenregistrierung flächendeckend vollzogen



Bei der Ansprache wird den Familien erläutert, dass die jahrzehntelange Erfahrung in der Einzelfallhilfe gezeigt hat, dass die Kinder durch zwischenzeitliche Telefonkontakte verstärkt unter Heimweh leiden – dies ist für Externe zunächst oftmals nicht leicht nachzuvollziehen.

wird, selbst einige Eltern keine persönlichen Dokumente besitzen und zum Teil Analphabeten sind, stellt eine Passbeantragung für viele Familien eine enorme bürokratische Hürde dar. In jedem Partnerland unterstützt jedoch die lokale Partnerorganisation von FRIEDENS-DORF INTERNATIONAL die Eltern bei allen Pass- und Visaformalitäten. Die Kinder erhalten in der Reael ein befristetes Visum für Deutschland oder den Schengen-Raum. Diese Aufenthaltsberechtigung wird von der für uns zuständigen Ausländerbehörde der Stadt Oberhausen für den weiteren Aufenthalt in Deutschland verlängert.

Aufsichtsorgane

a alle Schützlinge in Oberhausen gemeldet sind, haben Jugendamt und Gesundheitsamt der Stadt einen guten Überblick über die Patienten. Das Landesjugendamt des Landschaftsverbandes Rheinland hat die Heimaufsicht über die Heim- und Pflegeeinrich-

tung, in die alle Kinder aufgenommen werden zur poststationären Pflege und Vorbereitung auf die Reintegration ins Heimatland.

Rückkehrgarantie

m jedes Kind, das im Rahmen der medizinischen Einzelfallhilfe nach Deutschland einreist, zu schützen und nach abgeschlossener Behandlung wieder in seine Heimat zurückzubringen, trifft das FRIEDENSDORF mit den Sorgeberechtigten im Heimatland und der jeweiligen Partnerorganisation verbindliche Vereinbarungen, welche u. a. die folgenden Punkte umfassen:

Zum einen versichert die Familie in einem standardisierten Dokument von FRIEDENSDORF INTERNATIONAL (Fragebogen) per Fingerabdruck oder Unterschrift, dass ihr Kind nach Rückkehr in die Heimat von ihr wieder aufgenommen wird. Das vorrangige Ziel des FRIEDENSDORFES ist die Rückkehr aller in Deutsch-

land behandelten Kinder abzusichern. Das *FRIEDENSDORF* seinerseits versichert den Familien, der Partnerorganisation sowie der Bundesrepublik Deutschland, dass jeder einzelne aufgenommene Schützling unter allen Umständen in die Heimat zurückkehren soll. Verfehlt das *FRIEDENSDORF* dieses Ziel, riskiert es den Fortbestand der gesamten Einzelfallhilfe für weitere Kinder aus Kriegs- und Krisengebieten.

Vormundschaft

Zum anderen übertragen die Familien im o. g. Dokument die Vormundschaft an das FRIEDENS-DORF, in Person an die Leitung. Während der Behandlungszeit vertritt die Organisation offiziell den elterlichen Willen. Das heißt, ausschließlich von der Leitung bevollmächtigte Hauptamtliche können über den Aufenthalt der Kinder bestimmen, in Operationen oder in notfallmäßige Verlegungen einwilligen. Auch das Recht an Bild und Ton der Kinder wird auf das FRIE-



DENSDORF übertragen, was Veröffentlichungen von Fotos oder Aufzeichnungen betrifft. Das Friedensdorf-Einsatzteam verspricht damit den Eltern, dass Bilder ihrer Kinder nur in offiziellen Veröffentlichungen zu sehen sein können, aber nicht auf Internet-Profilen von Privatpersonen.

It der Rückführung der Kinder erlischt die Vormundschaft von FRIEDENSDORF INTERNA-TIONAL automatisch. Den Eltern wird erläutert, dass sie z. B. für die Weiterführung der ggf. verordneten Krankengymnastik oder Einnahme der mitgebrachten Dauermedikation verantwortlich sind. Die Partner vor Ort stehen dauerhaft zur Verfügung, sowie die deutschen Einsatzteams im Rahmen der Hilfsflüge – während die Kinder in Deutschland sind und bei Bedarf noch Jahre danach.





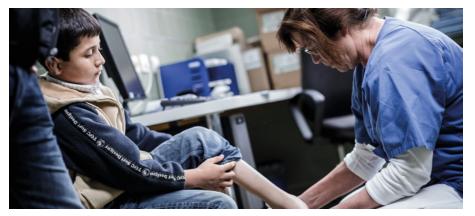
Einleitung

ie "Charta des Kindes" der Vereinten Nationen von 1959 stellte fest, dass "die Menschheit dem Kind ihr Bestes zu geben schuldig ist… Es wächst, soweit irgend mög-

lich, in der Obhut und Verantwortung seiner Eltern auf." Das ist leider bei den Kindern aus Kriegs- und Krisengebieten, die sich in der Obhut von FRIEDENSDORF INTER-

NATIONAL befinden, nicht der Fall. Sie kommen zur medizinischen Behandlung nach Deutschland, da eine entsprechende Versorgung in ihren Heimatländern nicht möglich





ist. Die Familien der kranken und verletzten Kinder übertragen ihre elterlichen Pflichten und Rechte nach entsprechender Aufklärung auf das *FRIEDENSDORF*. Die Vormundschaft während des gesamten Aufenthaltes in Deutschland trägt die Leitung, die sich somit für alle anvertrauten Schützlinge verantwortlich zeichnet.

uf den Leitgedanken der "Charta des Kindes" müssen wir uns immer wieder berufen und ihn uns zu Eigen machen, denn er beschreibt genau das, was wir den *FRIEDENSDORF*-Kindern vermitteln wollen: Es ist gut, dass du hier bist, um gesund zu werden, aber

wenn du wieder gesund bist, gehst du zu deiner Familie zurück. Dies dürfen wir niemals vergessen und müssen berücksichtigen, dass wir mit dieser Aussage die Verantwortung tragen, das Kind nicht an uns zu binden.

ft werden die Kinder in weitentfernten Krankenhäusern behandelt und wir sind somit auf die Betreuung durch Freiwillige angewiesen, weil die hauptamtlich Angestellten diese Aufgabe nicht leisten können. Darum ist es wichtig, Personen zu finden, die konstant bereit sind, Zeit für unsere Schützlinge zu schenken und die Krankenhausbehandlung zu begleiten. Sie



werden besonders gebraucht vor und nach Operationen oder Verbandswechseln, bei Heimweh und vielem mehr. Der Aufenthalt im Krankenhaus ist nicht einfach für die *FRIEDENSDORF*-Schützlinge, aber mit Einfühlungsvermögen, Verständnis und Geduld ist schon ein gutes Stück auf dem Weg des Gesundwerdens bestritten.

ir sollten immer daran denken, dass die Kinder hier fremd und darauf angewiesen sind einen Ansprechpartner zu haben. Darum ist es wichtig, dass Sie als Freiwillige eine Art Bindeglied zwischen Kind, Krankenhaus und Verantwortungsträgern im *FRIEDENS-DORF* sind. Wir sind aber selbstverständlich immer für unsere Ehrenamtlichen da, wenn es Probleme oder Fragen zu dem Kind und aus dem Krankenhaus gibt.

"Betreuen – nicht binden"

as *FRIEDENSDORF* kann für die Kinder immer nur ein "Zuhause auf Zeit" sein.

Wenn Sie ehrenamtlich ein Kind im Krankenhaus betreuen, bedeutet das für Sie also, die Chance ein Stück des Weges unserer Schützlinge zu begleiten. Was dabei aber aus eigenem Interesse – vor allem im Sinne der Kinder und ihrer Großfamilien – nicht vergessen werden darf:

ie Kinder haben eine Familie, eine Kultur, eine Heimat, in der sie zuhause sind und in die sie zurückkehren. Die Kinder wissen, dass sie nur deshalb so weit von ihren Familien entfernt sind, um die notwendige medizinische Behandlung zu erhalten.

Versetzen Sie sich gedanklich kurz in die Lage der Eltern und stellen sich die Frage: Wie würde ich mir wünschen, dass mein Kind in einer ähnlichen Situation betreut werden würde?

Sicherlich können Sie den Klinikalltag der Kinder kurzweiliger, abwechslungsreicher gestalten, die medizinische Behandlung dadurch erträglicher machen und auch Erinnerungen an die Heimat wachhalten.

Auch sind die meisten unserer Schützlinge es kulturell gewohnt, von mehreren Personen betreut zu werden, wachsen sie doch zumeist in Großfamilien auf.

Zu enge private Bindungen außerhalb des Klinikalltages oder gar eine Integration in Ihre eigenen familiären Strukturen – z. B. durch Besuche bei Ihnen zuhause – machen Ihnen und vor allem den Kindern jedoch den (unumgänglichen) Abschied nur unnötig schwer. Auch den Familien im Heimatland wird versprochen, dass ihre Kinder

nicht in Privathaushalte integriert werden, da viele Eltern durch eine "westliche Verwöhnung" sonst eine Entfremdung fürchten.

elbstverständlich können sich das Krankenhauspersonal und unsere Ehrenamtlichen nach der Heimreise des betreuten Kindes beim FRIEDENSDORF über die Familienzusammenführung erkundigen. Einige ehemalige Schützlinge treffen unsere Einsatzteams regelmäßig bei den Partnerorganisationen wieder, andere sagen nach Jahren mal wieder "Hallo", wenn das FRIEDENSDORF vor Ort ist. Ein direkter und regelmäßiger Kontakt zu den Heimkehrern erschwert aber allen Beteiligten den Abschied und den Kindern eine erfolgreiche Reintegration im Heimatland. Deshalb ist dies vom FRIEDENSDORF ausdrücklich nicht gewünscht.

s gilt zu vermeiden, dass die Familien Probleme bei der Wiedereingliederung der Spröss-

linge in ihr kulturelles und soziales Umfeld bekommen. Denn dort geht der Weg der Kinder weiter. Behandlung in Deutschland, um eine Chance auf ein gesundes Leben in ihrer Heimat zu erhalten.



eue Patienten aus Kriegs- und Krisengebieten warten auf die dringend notwendige medizinische s wäre schön, wenn Sie uns beim nächsten Kind (wieder) in der Betreuung unterstützen.

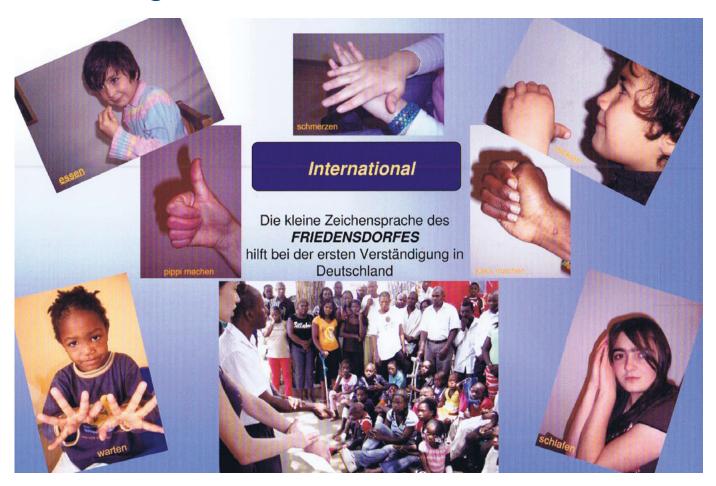
Ein "Tropfen auf dem heißen Stein"?

Angesichts des vielfältigen Elends auf der Welt ist jedem klar, dass die Einzelfallhilfe immer der sprichwörtliche "Tropfen auf dem heißen Stein" bleiben wird. Doch viele Tropfen bilden einen Fluss, viele Flüsse ein Meer.

FRIEDENSDORF hat deshalb bereits viele medizinische Projekte in den Heimatländern der Kinder verwirklicht. Diese Projektarbeit wird stetig ausgeweitet, um vor Ort die medizinische Versorgung in Zukunft zu verbessern. So kann vielen Kindern die lange Reise sowie die Trennung von ihren Familien erspart bleiben und umfassender vor Ort geholfen werden.

Bis solche langfristigen Projekte tatsächlich greifen, muss auch den momentan erkrankten und verletzten Kindern die bestmögliche Hilfe zuteilwerden. Darum ist neben der langfristig wirksamen Projektarbeit auch die kurzfristig wirksame Einzelfallhilfe notwendig. Und wer weiß, was aus vielen "Tropfen auf dem heißen Stein" werden kann?

Betreuung im Krankenhaus



Verständigung

Auch wenn "unsere Schützlinge auf Zeit" nicht in Deutschland

integriert werden, ist es für die Kinder hilfreich und wichtig, dass sie schnellstmöglich lernen, sich auf Deutsch zu verständigen. Auch

wenn die Kommunikation am Anfang schwierig ist und man sich mit Worten nicht recht versteht, klappt es (im wahrsten Sinne des Wortes) mit "Händen und Füßen" ganz gut. Sie werden feststellen, dass mit Hilfe von Mimik, Gestik und Tonlage das Wichtigste ankommen wird. Kinder sind Nachahmungskünstler und erlernen Fremdsprachen in der Regel sehr schnell. Sobald sie sich eingewöhnt und gesundheitlich etwas erholt haben, werden sich rasch Fortschritte zeigen.

brigens: Gerade während ihrer Zeit im "Dorf" lernen die Kinder voneinander, sodass viele von ihnen nicht nur schnell Deutsch sprechen, sondern auch schon bald einige Brocken der verschiedenen Landessprachen der anderen *FRIEDENSDORF*-Kinder beherrschen.

Das FRIEDENSDORF Wörterbuch

hrenamtliche Freundinnen und Freunde des FRIEDENSDOR-FES haben für die Kinder und ihre Kontaktpersonen ein Wörterbuch erstellt, das speziell auf die erforderliche Kommunikation im Kran-

kenhauskontext zugeschnitten ist. Es enthält die wichtigsten Begriffe in Deutsch, der jeweiligen Landesund Muttersprache sowie eine Lautschrift.

ieses Wörterbuch wird den Krankenhäusern bei stationärer Aufnahme bereitgestellt. Dadurch kann man sich gerade zu Beginn, wenn die Kinder direkt vom Flughafen aus ins Krankenhaus kommen, mit ihnen verständigen. Wer mag, kann das Heft zusammen mit den Kindern erweitern. Illustrationen eintragen und eigene kleine Comics / Bildergeschichten kreieren, sodass man den Kindern damit auch komplexere Sachverhalte klarmachen kann. In Reichweite des Bettes, ist es immer zur Hand, wenn man es braucht.

ieses Wörterbuch kann bei der Krankenhausabteilung im FRIEDENSDORF gerne angefragt werden, sofern es noch nicht vorliegen sollte. Bei Problemen kann



über die Krankenhausabteilung eine Telefonübersetzungshilfe durch muttersprachliche Ehrenamtler oder ein Anruf im Heimbereich zu Kindern, die bereits Deutsch sprechen, vermittelt werden. Für neue Patienten kann dies die Eingewöhnung erleichtern.

Medizinische Infos

Da viele Kinder direkt nach Ankunft am Flughafen in den Krankenhäusern aufgenommen werden und am Anfang nicht bekannt ist, welche zusätzlichen Erkrankungen oder Keime die Kinder mitbringen, werden wir oft damit konfrontiert, dass die Kinder zunächst isoliert werden. Wir empfehlen den Kliniken Untersuchungen und Tests auf Hepatitis, HIV, Tuberkulose und Stuhlwürmer, sowie Läuse- und Hautpilzkontrollen zu machen. In fast allen Kran-

kenhäusern ist es üblich, Abstriche auf diverse Keime (z.B. MRSA) zu nehmen. Sind diese positiv, müssen entsprechende hygienische Vorsichtsmaßnahmen getroffen werden; wie beispielsweise eine Isolierung, teils über Wochen.

Wenn Sie zum ersten Mal zu den Kindern kommen, halten Sie bitte zunächst Rücksprache mit dem Pflegepersonal und informieren Sie sich, worauf geachtet werden muss. Gerade am Anfang muss häufig Schutzkleidung getragen werden. Je nachdem, wo sich die Keime befinden (in der Wunde oder im Nasen-Rachenraum) ist es oft nicht möglich, mit dem Kind das Zimmer zu verlassen. Auch in diesem Fall, wenden Sie sich bitte an das Pflegepersonal.

nabhängig von diesen Nebendiagnosen, darf nicht vergessen werden, dass es sich hierbei um verletzte und kranke Kinder handelt und es während der Be-

handlung zu Komplikationen kommen kann. Viele Schützlinge im FRIEDENSDORF leiden an Knochenentzündungen, Verbrennungskontrakturen, angeborenen orthopädischen Fehlstellungen, urologischen und kinderchirurgischen Erkrankungen, welche in ihren Heimatländern nicht behandelt werden können.

elbst bei bester medizinischer Versorgung in Deutschland kommt es aber auch mal vor, dass keine Verbesserung erzielt werden kann bzw. nur eine langwierige Behandlung in Frage kommt. So kann in manchen Fällen zum Beispiel eine Amputation auf lange Sicht doch die bessere Lösung sein, die dem Kind dutzende komplizierte und riskante Operationen erspart. Die orthopädische Versorgung kann in den meisten Fällen auch in Zukunft im Heimatland einfacher sichergestellt werden, als etwaige Folgeoperationen nach Rückkehr.





Sollte es zu Komplikationen kommen, so stehen selbstverständlich die Mitarbeiter der Krankenhausabteilung vom FRIE-DENSDORF immer für Gespräche bereit. Unsere Rufbereitschaft ist rund um die Uhr erreichbar.

Hygiene & Wäsche: Allgemeine Hygiene

men aus einem Land, in dem sie nicht immer ausreichend sauberes und fließendes Wasser kennen. Sauberkeit und Pflege ist für uns selbstverständlich, doch die kleinen Patienten müssen das meist erst erlernen. Durch Sie als unsere ehrenamtlichen Kontaktpersonen in den Krankenhäusern, kann den Kindern nahegebracht werden, was es bedeutet die Gesundheit zu erhalten und was dazu beigetragen werden muss, um eine Ausbreitung von Krankheiten zu verhindern, z. B. durch regelmäßige Hand- und Körperhygiene. Die Hände sind die häufigsten Überträ-



ger von ansteckenden Krankheiten. Regelmäßiges und gründliches Händewaschen schützt! Einfache Maßnahmen tragen im Alltag der Kinder dazu bei, sich und andere präventiv zu schützen. Das umfasst beispielsweise saubere Bettwäsche, tägliches Zähneputzen oder die Pflege von Fuß- und Fingernägeln.

nsere Empfehlung: Informieren Sie sich bei uns, Ihren Ansprechpartnern oder im Krankenhaus bei den Schwestern und Pflegern nach der aktuellen Situation des Kindes. Liegt eine besondere hygienische Situation des Kindes vor? Worauf muss ich achten? Wie kann ich helfen?

Wäsche waschen

Wie bei allen Kindern fällt auch bei unseren kleinen Patien-

ten eine erstaunliche Menge an Wäsche an. Oft wechseln sich die ehrenamtlichen Betreuer mit dem Wäschewaschen der Kleidung ab oder teilen sich auf. Beim Thema Wäsche waschen muss berücksichtigt werden, dass die Schmutzwäsche bei einigen Kindern wegen der möglichen Ansteckungssituation mit besonderen Vorsichtsmaßnahmen gewaschen werden sollte z. B. Waschtemperatur. Das Ziel beim Umgang mit der Wäsche ist der Erhalt der Reinlichkeit ebenso wie Infektionen vorzubeugen oder zu vermeiden. Für das Kind aber auch für das Stationspersonal ist es eine enorme Unterstützung, wenn die Wäsche ab und an gesichtet, geleert und erneuert oder instand gesetzt wird.

Kleidung

Die Kinder kommen nur mit dem, was sie am Körper tragen nach Deutschland – doch dies ist meist das "Beste der Familie". Kleidung und Pflegeartikel werden erst hier zusammengestellt.

"Heimatkleidung"

🚺 🖊 anchmal denkt man, dass die VIzum Teil abgetragen wirkenden Sachen, welche die Kinder tragen, nichts wert sind. Doch die Eltern geben oft das beste und schönste Kleidungsstück mit, was sie besitzen. Denn die Kinder fliegen nach Europa, was entsprechend hoch geschätzt wird. Daher bitten wir darum, die Heimatkleidung nicht zu entsorgen. Wir freuen uns sehr, wenn Sie die Kleidung bei Möglichkeit waschen (am besten mit desinfizierendem Waschmittel), in eine separate Tüte packen und diese bei der Entlassung ins FRIEDENSDORF mitgeben. Wir geben die Heimatkleidung bei der Rückkehr der Kinder mit nach Hause, um somit der Familie Respekt zu erweisen.

"Krankenhauskleidung"

ür die Kinder, welche direkt vom Flughafen in den Kliniken aufgenommen werden, ist es von Vorteil, eine gewisse Erstausstattung an Anziehsachen für die ersten Tage bereitzuhalten. Es muss nicht mehr beinhalten, als Socken, Unterwäsche, Schlafanzug, Jogginghose, T-Shirts, Pulli, Hausschuhe und Waschsachen. Dass das auch mal eine Nummer zu groß sein darf, ist kein Drama für das Kind.

r die nächsten Tage kann man entweder im Kollegen-, Familien- oder Bekanntenkreis nachfragen oder natürlich kann auch eine Tasche aus dem FRIEDENSDORF ins Krankenhaus gebracht werden. Bitte bedenken Sie aber, dass dies Zeit in Anspruch nimmt. Wir schlagen vor, eine Sammelstelle für die Kleidung bei einem der Betreuer zu Hause einzurichten. Hier könnte auch die Kleidung nach dem stationären Aufenthalt für das nächste behandelte Kind bereitgehalten werden. Taschen werden bei der Entlassung ins FRIEDENS-DORF aber natürlich gerne von unserem Fahrdienst mitgenom-





men, Überschüsse werden entweder an die Kinder in der Heimeinrichtung weitergegeben oder als Hilfsgüter in unsere Partnerländer gebracht.

Essen & Trinken

n der Heimat der Kinder sind die Grundnahrungsmittel meist Reis und weißes Brot (etwa wie das auch bei uns erhältliche Fladenbrot, Stuten oder Toast). Hühnchen und Eier kommen bei den meistern Kindern gut an, ebenso werden frische Vollmilch, schwarzer oder grüner Tee und stilles Mineralwasser gerne getrunken. Je nach Heimatland sind auch Naturjoghurt mit Salz, Bananen oder Mandarinen beliebt. Als Brotbelag wird gerne Butter, weißer Käse/Schafskäse oder Marmelade genommen.

Zu bedenken gilt, dass bei vielen Kindern (z. B. aus Afghanistan, Zentralasien, Gambia) aufgrund ihres muslimischen Hintergrundes kein Schweinefleisch auf dem Speiseplan stehen darf. Gleiches gilt selbstverständlich für jegliche Art von Alkohol, z. B. in Süßwaren, Nachspeisen oder Soßen – bei all unseren Schützlingen.

Süßigkeiten sind teils eher unbekannt, dafür mögen die meisten Kinder Nüsse, Mandeln oder Rosinen (was ja auch viel gesünder ist).

m Laufe der Zeit wird man sich jedoch, mit Berücksichtigung der zuvor genannten Ausnahmen, auf eine relativ "normale" deutsche Kost einigen können. Am Anfang riecht und schmeckt für die Kinder eben alles völlig anders als sie es gewöhnt sind. Die Umstellung braucht daher natürlich etwas Zeit. Grundsätzlich gilt jedoch natürlich wie überall auf der Welt: "Die Geschmäcker sind verschieden!" Lassen auch Sie sich doch von den Kindern mal inspirieren.

Beschäftigungsmöglichkeiten

Manchmal kann der Krankenhausaufenthalt der kleinen Patienten langwierig und langweilig werden. Wir möchten Ihnen ein paar Anregungen und Hinweise geben, wie der Alltag der Kinder mit einfachen Dingen und Hilfsmitteln gestaltet werden kann.

n unserer Heimeinrichtung haben die Kinder die Möglichkeit in Gruppen miteinander zu spielen, zu toben oder sich anderweitig zu beschäftigen. Die Kinder, die manchmal in langer stationärer Behandlung sind, haben diese Mittel nicht. Zum einen, weil sie vielleicht aus medizinischer Sicht noch nicht dazu bereit sind oder zum anderen, weil die räumliche Gegebenheit diese Ausgelassenheit nicht zulässt. Umso wichtiger ist es für uns, Ihnen nun als ehrenamtliche



Betreuer einige Ressourcen und Möglichkeiten aufzuzeigen.

alen und Zeichnen mögen die meisten Kinder gern. Malund Bastelmaterial kann deshalb ruhig reichlich vorhanden sein. Ge-





lungene Werke werden bereitwillig an Betreuer, Schwestern, Pfleger und Ärzte verschenkt. Die kleinen Patienten lernen schnell und spielerisch mit mitgebrachten Präsenten sorgfältig umzugehen. Manchmal kommen bei dem einen oder anderen Kind ungeahnte Fähigkeiten zum Vorschein, zum Beispiel können einige besonders gut rech-

nen oder verstehen logische Zusammenhänge sehr schnell. Puzzlespiele, Puppen oder Plüschtiere sind immer beliebt. Aber die Kinder spielen auch gerne mit Autos, pusten Seifenblasen oder machen Handarbeiten. Zum "lesen" eignen sich Bilderbücher prima, die zum Beispiel von Tieren handeln, manchmal erinnert es an bekanntes aus der Heimat und gibt Gelegenheit zum gegenseitigen Sprachunterricht. Unser eigens erstelltes Wörterbuch für Betreuer, Ärzte, Schwestern und Pfleger bietet die Chance mit Bildern und Lautschrift den Kindern zu helfen und ihnen die anfängliche Angst zu nehmen. Da es in vielen Gegenden und Ländern, aus denen die Kinder kom-

men, wenig bis gar keinen Strom gibt, dürfen Game-Boys, Playstations oder Fernsehgeräte etc. nur als einen kurzzeitigen Zeitvertreib gesehen werden. Obwohl es der Ablenkung dient und vor allem bei bettlägerigen Kindern das Pflegepersonal entlastet, werden die Kinder schnell stumm und beginnen stundenlang "in die Röhre" zu schauen. Das dürfte für die körperliche und seelische Gesundheit der kleinen Patienten genauso ungünstig sein, wie die Sendungen und deren Inhalte.

egen gelegentliche, kontrollierte Fernsehbesuche im Nachbarzimmer oder zu bestimmten Kindersendungen im Aufenthaltsraum ist aber nichts einzuwenden, sondern kann allen Beteiligten Spaß machen. Vielleicht kann auch der *FRIEDENS-DORF*-Film als Vorbereitung zur Entlassung ins "Dorf" gemeinsam angesehen oder Kinderlieder in den verschiedenen Sprachen gesunden werden. Auch Memo-

ry-Spiele oder "Mensch Ärgere dich nicht" machen allen Spaß und können zudem ein beidseitiges Sprachenlernen erleichtern. Wenn aus ärztlicher und pflegerischer Sicht nichts dagegen spricht, freut sich jedes Kind auch mal einen kleinen Spaziergang zum Krankenhausspielplatz zu machen.

Ausflüge / Versicherung

n fenn Kinder für eine sehr lange Zeit im Krankenhaus behandelt werden müssen, fällt ihnen durchaus irgendwann "die Decke auf den Kopf" und Ihnen gehen möglicherweise die Ideen zur Beschäftigung aus. Viele Krankenhäuser haben ein Außengelände, einen kleinen Park oder sogar einen Spielplatz, wo sich die Kinder immer die Zeit vertreiben können. sofern es die medizinische Situation zulässt. Aus versicherungstechnischen Gründen ist es unbedingt notwendig, dass Sie sich bitte am Anfang ihrer ehrenamtlichen Unterstützung kurz beim FRIEDENS-



DORF melden, wenn Sie einen Ausflug machen möchten, um gemeinsam – auch mit den Ärzten – zu entscheiden, wie sinnvoll und verantwortbar dieser ist. Behalten Sie aber bitte immer im Hinterkopf. dass die Kinder nicht in unsere deutsche Gesellschaft integriert werden sollen. Daher sehen Sie bitte grundsätzlich von großen Ausflügen ab, sofern der Krankenhausaufenthalt nicht über viele Monate stattfindet. Vom FRIEDENS-DORF nicht autorisierten Personen sind Ausflüge mit unseren Schützlingen grundsätzlich untersagt dies versteht sich im Sinne der Eltern von selbst.

Geschenke

ines der häufigsten Themen bei der Betreuung der Kinder im Krankenhaus ist das Thema "Geschenke". Sicherlich stecken hinter vielen "Mitbringseln", die unsere Schützlinge in den Krankenhäusern erhalten, gut gemeinte Intentionen. Die Palette der Geschenke ist sehr breit; es sind meist sinnvolle und praktische Sachen wie z. B. Kleidung und Schuhe.

icht selten erhalten die Kinder aber auch weniger sinnvolle "Luxus"-Präsente wie z. B. batteriebetriebene Spielsachen. Die Betreuer sollten in diesen Fällen wissen und ggf. auch Dritten erklären können, dass die Kinder derartige Sachen nicht mit nach Hause nehmen können. Denn zum einen können so Ansprüche entstehen, welche die Familie zu Hause nicht erfüllen kann, gerade wenn man bedenkt, dass unsere Schützlinge häufig noch viele weitere Geschwister haben. Neue Batterien können schon mal ein Familieneinkommen aufzehren. Zum anderen nimmt jedes Kind vom FRIEDENSDORF eine gleich große Tasche mit ins Heimatland, die viel besser mit nützlicher Kleidung gefüllt werden kann als mit einem großen Spielzeug.

↑ Ir empfehlen immer aus Sicht von Kindern und ihren Familien zu denken und die Situation in den Heimatländern der Kinder zu berücksichtigen – für die Familien ist die Behandlung ihrer Lieben schon ein unvorstellbarer Traum, alle zusätzlichen Dinge wie Geschenke erwarten sie gar nicht. Für die hier betreuten Kinder ist "Zeit", die man mit Spielen, Reden, Trösten und Lachen gemeinsam verbringt ein viel wertvolleres Geschenk als materielle Dinge. Gerne dürfen natürlich Erinnerungen mit ins Gepäck.

Die "blauen FRIEDENS-DORF-Taschen" sind aufgrund unseres Gleichbehandlungsprinzips so wichtig für unsere Schützlinge. Alle Kinder wissen, dass sie bei der Rückkehr eine gleich große Tasche erhalten. Diese enthält natürlich das Lieblingsspielzeug des Kindes. Der

Rest besteht aus Bekleidung, welche sich die Kinder auch selbst aussuchen, sowie aus Medikamenten und Verbandsmaterial, aber auch Geschenke für ihre Familien, welche die Kinder oft liebevoll basteln, nähen etc. Unsere Schützlinge sind oft beim "Tasche packen" so selbstlos, dass sie lieber Zahnbürsten für alle Geschwister mitnehmen wollen als "Luxusgüter".

brigens: Ein auf Station angehäufter Überschuss an praktischen Geschenken kann für den "gemeinsamen Topf" des FRIEDENSDORFES gestiftet werden, aus dem alle Kinder versorgt werden können. Oder die Betreuungspersonen können einen Fundus für das nächste Kind im Krankenhaus anlegen.









10 Fragen – 10 Antworten zum Thema Einführungsseminar

Unter dem Titel "Kinder aus Kriegs- und Krisengebieten" führt das *FRIEDENSDORF BIL-DUNGSWERK* bereits seit mehreren Jahren spezielle Seminare für ehrenamtlich Engagierte und

solche, die es werden wollen, durch. Die folgenden zehn Fragen und Antworten geben einen ersten Überblick über das WIESO, WESHALB, WARUM und WIE.

1. Warum sind Einführungsseminare überhaupt notwendig?

Jeder, der sich für einen freiwilligen Dienst oder ein Ehrenamt interessiert, sollte in Informationsveranstaltungen die Gelegenheit haben, die Strukturen und Arbeitsinhalte der Einrichtung kennenzulernen, für die er sich einsetzen möchte. Erst danach können sich Interessierte objektiv für oder gegen das Ehrenamt in der jeweiligen Organisation entscheiden.

Von besonderer Bedeutung bei der Arbeit für das FRIEDENSDORF ist der Unterschied der Einrichtung zu anderen Kinderheimen, Behinderteneinrichtungen oder Unterkünften für Geflüchtete, die in der Regel einen integrativen Auftrag verfolgen. Das FRIEDENSDORF hingegen bietet nur vorübergehend Obhut für Kinder aus den unterschiedlichsten Kulturkreisen und verfolgt als oberste Aufgabe, die Schützlinge nach Abschluss der medizinischen Versorgung wieder in ihre Familien zu integrieren. Während des Aufenthaltes der Kinder müssen deshalb – in Hinblick auf die spätere Reintegration – besondere Gegebenheiten berücksichtigt werden, über die während der Einführungsseminare ausführlich referiert und diskutiert wird.

Ein wesentlicher Aspekt kommt natürlich auch dem gegenseitigen Kennenlernen von hauptamtlich Be-



schäftigten, welche die Verantwortung für die Kinder tragen, und den (neuen) Ehrenamtlichen zu. Es ist immer wieder für alle Beteiligten interessant, wie Menschen aus unterschiedlichsten Bereichen zusammenfinden, um gemeinsam an den *FRIEDENS-DORF-*Zielen mitzuwirken.

2. Ist die Teilnahme an einem Seminar unerlässlich, damit ich für das *FRIEDENSDORF* ehrenamtlich tätig werden kann?

Teils, teils. Wer unmittelbaren Umgang mit den FRIEDENSDORF-Kindern anstrebt, sei es bei der Betreuung der Kinder während des Krankenhausaufenthaltes oder bei dem Einsatz im Pflegebereich in Oberhausen, muss an den vorbereitenden Veranstaltungen teilnehmen. Das FRIEDENSDORF trägt ein hohes Maß an Verantwortung für jedes einzelne aufgenommene Kind. Deshalb wollen und müssen wir den Personenkreis kennenlernen, der unmittelbaren Zugang zu den FRIEDENSDORF-Schützlingen erhält.

Bei ehrenamtlichem Einsatz in anderen Arbeitsbereichen von FRIEDENSDORF INTERNATIONAL,

die in dieser Broschüre ebenfalls dargestellt werden, ist die Teilnahme an einem Seminar nicht verpflichtend. Aber auch für diesen Interessentenkreis können wir die Seminar-Teilnahme nur empfehlen, denn hier werden alle Fragen beantwortet, auch die, welche manchmal in der Tageshektik nicht immer gleich von den hauptamtlichen MitarbeiterInnen im FRIE-DENSDORF erörtert werden können.

3. Muss ich besondere Fähigkeiten mitbringen, wenn ich ehrenamtlich für das FRIEDENSDORF tätig werden möchte?

Nein. Prinzipiell fragen wir zunächst nicht nach der Qualifikation der interessierten "Ehrenamtlichen in spe". Motivation und Engagement sind sicherlich die wichtigsten Voraussetzungen, um einen Platz in der *FRIEDENSDORF*-Gemeinschaft zu finden. Aber natürlich ist es für alle Seiten sehr positiv, wenn persönliche oder berufliche Qualifikationen in die Arbeit eingebracht werden können.

4. Was wird den TeilnehmerInnen in den Seminaren vermittelt?

Das Einführungsseminar wird als Kompakt-Wochenend-Seminar angeboten. Hier werden die verschiedenen Strukturen des *FRIEDENSDORFES* vermittelt, die Arbeitsbereiche vorgestellt, die besonderen Hintergründe der Herkunftsländer unserer Schützlinge erklärt und natürlich auch die gesetzlichen Rahmenbedingungen dargestellt. Neben Hintergrundinformationen und unbedingt Wissenswertem, gibt es Tipps und ausreichend Raum für Diskussionen und Fragen.

5. Wo finden die Seminare statt?

Die Veranstaltungen finden in der Heimeinrichtung des FRIEDENSDORFES in Oberhausen an der Rua Hiroshima statt. Aktuell wird ein Raum im 2. Obergeschoss genutzt, doch kann je nach Bedarf auch auf Räumlichkeiten ausgewichen werden, die etwa mit einem Rollstuhl erreichbar sind. Zwar ist aus Rücksicht auf die Privatsphäre der im FRIEDENSDORF untergebrachten Schützlinge eine Begehung der Kinderzimmer selbstverständlich nicht möglich, doch das "Dorfleben" lernen die Seminarteilnehmenden am Wochenende auf jeden Fall kennen. Diese Erfahrung ist auch für die Betreuung unserer Schützlinge, die zum Teil vom Flughafen – ohne Unterbringung im FRIEDENSDORF – in den Krankenhäusern aufgenommen wurden, hilfreich.

6. Ich wohne viele Kilometer vom FRIEDENSDORF entfernt. Muss ich trotzdem an einem Einführungsseminar teilnehmen, wenn ich Kinder im Krankenhaus betreuen möchte?

Grundsätzlich ja. Die Teilnahme an einem Einführungsseminar ist für alle verpflichtend, so wie es für



das FRIEDENSDORF auch die Vorgabe der Aufsichtsbehörde ist.

Prinzipiell besteht aber zusätzlich die Möglichkeit, zunächst eine regionale Informationsveranstaltung zu besuchen, die wir gerne anbieten, wenn mehrere Interessierte vor Ort zusammenkommen. Hier können zunächst die wesentlichen Fragen besprochen werden, um für sich herauszufinden, ob ein Ehrenamt in Frage käme.

Sollten größere Gruppen für ein Ehrenamt im FRIEDENSDORF interessiert sein, so bieten wir für diese (wenn möglich) auch außerhalb des eigentlichen "Terminkalenders" Seminare im FRIEDENSDORF an.



Übrigens nehmen manche langjährig ehrenamtlich Engagierte sogar mehrmals an Seminaren teil, um ihr Wissen aufzufrischen und besser als Multiplikatoren auftreten zu können. Darüber hinaus bietet das *FRIEDENSDORF* auch regelmäßig überregionale Ehrenamtler-Treffen an, die sich an all jene richten, die schon länger freiwillig im *FRIEDENS-DORF* engagiert sind.

7. Wie oft finden die Seminare statt und wie lange dauern diese?

Viermal jährlich gibt es die Möglichkeit, die Einführungsseminare des *FRIEDENSDORFES* zu besuchen Die Veranstaltungen in Oberhausen beginnen Freitagnachmittag und enden Sonntagnachmittag. Eine Teilnahme über die gesamte Seminarzeit ist verbindlich, da die Inhalte aufeinander aufbauen.

8. Gibt es Übernachtungs-/Verpflegungsmöglichkeiten?

Ja, wir können für rund 40 Personen Übernachtungs- und Verpflegungsmöglichkeiten anbieten.

9. Entstehen mir Kosten für die Seminar-Teilnahme?

Ja. Wir erheben eine Teilnahmegebühr in Höhe von 30 € und bei Bedarf einen Kostenbeitrag für die Übernachtung in Höhe von 10 €. Das *FRIEDENS*-



DORF muss die Hilfe für Kinder aus Kriegs- und Krisengebieten aus Spenden finanzieren. Da sind Unkosten durch entsprechende Gebühren möglichst zu vermeiden. Gebührenermäßigungen sind bei entsprechenden Nachweisen möglich. Die Quittungen für die Seminargebühr und die Anreisekosten können ggf. bei der Steuererklärung geltend gemacht werden (Info ohne Gewähr).

10. Was muss ich tun, um mich zu einem Seminar anzumelden?

Rufen Sie einfach in der Zentrale des *FRIEDENS-DORFES* an (02064-4974-0) und lassen Sie sich mit der zuständigen Mitarbeiterin oder Mitarbeiter für Seminare und Ehrenamtsangelegenheiten verbinden. Sie können uns aber auch eine kurze Nachricht per Mail an freiwillige@friedensdorf.de zukommen lassen, sodass Ihnen ca. 4 bis 6 Wochen vor Veranstaltungsbeginn eine Einladung von unserem *BILDUNGSWERK* zugestellt wird. Wenn Sie an dem Wochenende nicht komplett teilnehmen könnten, erfolgt automatisch eine Einladung zur Folgeveranstaltung.

Erfahrungen eines "Einsteigers" Meine ersten Erfahrungen im *FRIEDENSDORF*

Folgender Text erreichte uns einige Zeit nach dem Einführungsseminar vom April 2015. Wir waren so beeindruckt von den niedergeschriebenen Erfahrungen unseres neuen ehrenamtlichen Mitstreiters, dass wir seine Zeilen hier gerne mit weiteren Interessierten am Ehrenamt und dem Einführungsseminar teilen wollen.

er eingetragene Verein FRIE-DENSDORF INTERNATIO-NAL hilft Kindern aus Kriegs- und Krisengebieten. Die Mitarbeiter des FRIEDENSDORFES wählen gemeinsam mit heimischen Organisationen in den verschiedensten stark gebeutelten Ländern der Welt diejenigen Kinder aus, die aufgrund unterschiedlichster Indikatoren in ihrem Heimatland keine Chance auf medizinische Hilfe ha-

ben. Die Kinder werden in deutschen Krankenhäusern kostenneutral behandelt und anschließend im FRIEDENSDORF aufgepäppelt. Das ist etwas Gutes. Soviel wusste ich bereits, als ich mich mit einer Frau auf den Weg ins über 600 km entfernte Oberhausener FRIE-DENSDORF machte. Die sympathische Dame der neuen Koordinationsstelle München Frau Kammhuber hatte bereits gute Arbeit geleistet und einiges an Verständnis geweckt. Längst ist sie eine Freundin geworden. Trotzdem: ich bin Naturwissenschaftler und naturgemäß ein Zweifler. So ist es ihr auch nicht gelungen, den ein oder anderen - meiner Meinung nach - berechtigten Zweifel an der Richtigkeit dieser Tätigkeit tief in mir drin, vollständig auszuräumen. Die Kinder werden ohne ihre Eltern, ohne eine ihnen bekannte Bezugsperson ins fremde Deutschland geholt. Und müssen hier teilweise monatelang, ohne direkten Kontakt alleine sein. Je nachdem wie lange der Genesungsprozess nun eben dauert. Wie schrecklich.

ie mächtigen Eindrücke unseres von Materialismus überfrachteten Landes in dem wir voller Überfluss unser größtenteils egoistisches Leben fristen, muss doch Spuren hinterlassen in den Kindern. "Die wollen doch gar nicht mehr zurück" dachte ich stets in mir. Wer will denn freiwillig wieder in eine dreckige Wellblechhütte zurück, wenn er das Paradies gesehen hat? Noch dazu wenn er dort wohl keine Zukunft (wohl gemerkt in unserem Maßstab) hat und im schlimmste Falle sogar wieder in ein akutes Kriegsgebiet geflogen wird. Wie unmenschlich das doch ist, von einer sich humanitäre Hilfseinrichtung nennenden Gemeinschaft aus Überzeugungstätern.

So trat ich, innerlich etwas zerrissen, aber doch entspannt und ohne allzu große Erwartungen die Reise ins *FRIEDENSDORF* an.

Während der Fahrt kamen dann noch Gedanken hinzu wie: kann ich mit den dort lebenden verletzten, durch Narben gezeichneten oder gar teilweise entstellten Kindern emotional umgehen? Kann ich es ertragen diese leidenden Kinder zu sehen? Bin ich stark genug? Bereits bei meiner Ankunft



durfte ich die erste Lektion des Wochenendes lernen. Die Kinder dort leiden nicht. Ich sah mich einer uns freundlich begrüßenden und total neugierigen, offenherzigen kleinen



Kinderschar gegenüber. "Du Küche?" wurde ich gefragt.

ein" sagte ich und lächelte angesteckt zurück. "Ah... du Büro!" kam die zweite feststellende Frage. Und irgendwie stimmte das ja sogar. "Ich bin zu Besuch", meinte ich völlig von der Normalität dieser Kids überrascht. Ich sah keine verletzten, durch Narben gezeichneten, oder gar entstellten Kinder. Ich sah einen Haufen lustiger, aufgeweckter und uns Fremden gegenüber total entspannt auftretenden Kinder. Ich sah wunderbar weit geöffnete Augen, lächelnde Gesichter unterschiedlichster ethnischer Herkunft, Kinder, die gemeinsam Hand in Hand gingen oder völlig unverkrampft Murmeln miteinander spielen. Viel präsentere Wesen als ich es aus heimischen Einrichtungen kenne. Meine Frau ist Erzieherin, ich komme also doch ab und an mit den einen oder anderen Sprösslingen unserer Kultur zusammen. Ganz anders diese Kinder hier. Plötzlich denke ich,

unsere eigenen Kinder und auch deren Eltern sollten sich hier ein Vorbild nehmen. Und das tolle, aufgeklärte und überschwänglich reiche westliche Leben, welches wir in Deutschland aus Zufall führen dürfen, vielleicht nicht immer gar so ernst, sondern einzig dankbar annehmen. Es sollte nicht die letzte Lektion bleiben.

ie hauptamtlichen Mitarbeiter des FRIEDENSDORFES hielten einen bunten Blumenstrauß an Informationen für uns in Händen. So durften wir vom damaligen stellvertretenden Leiter des Dorfes Kevin Dahlbruch auch von den Anfangsfehlern erfahren, die in den ersten Jahren nach der Gründung 1967 gemacht wurden. Die Ehrlichkeit überrascht, zeugt aber - immer wieder im Laufe des Wochenendes - von aufrichtiger Liebe zu den Schützlingen. Fehler werden gemacht. Das ist nicht weiter tragisch; wie man mit den Fehlern umgeht und ob man daraus lernt, das ist die Kunst. Mir scheint es so.

als ob hier sehr teuer für Entscheidungen bezahlt wurde, die heute keiner mehr so treffen würde. Die aus der Zeit heraus aber durchaus nachvollziehbar sind. So kamen zum Beispiel die ersten Kinder aus Vietnam. Politische Aussagen der damals Verantwortlichen, welche wohl auch ich in deren Situation so hätte treffen können, machten es nach Ende des Krieges unmöglich, einen Großteil der Kinder wieder zurück ins Heimatland senden zu können. Trotz intensiver Bemühungen gelang es nicht, den sehnlichsten Wunsch eines jeden Kindes zu erfüllen: Wieder bei Mama und Papa zu sein. Sie mussten wohl oder übel in Deutschland heimisch werden.

amit das nicht mehr passieren kann, hat sich FRIEDENS-DORF INTERNATIONAL selbst auferlegt, unter keinen Umständen mehr politisch zu sein. So schwer das auch in den jeweiligen Fällen sein mag. Auch in Glaubensfragen selbstverständlich, jeder darf hier

glauben an was er will und gewohnt ist, es gibt keine Christianisierung. Es geht um die Kinder und um deren Wohl, nicht um Überzeugungen. Eine weitere wichtige Lektion, die mich beeindruckt.

in Flug über die Weltkarte zeigte uns anschließend aus welchen Ländern die Kinder unter teils abenteuerlichen Umständen herausgeholt werden. So bringen Eltern die verwundeten Kinder stellenweise auf Eseln oder gar in Schubkarren über Tage bis zu den vereinbarten Treffpunkten. Was muss in diesen Eltern vorgehen? Kein Elternteil der Welt gibt sein Kind freiwillig aus den Händen, noch dazu in ein völlig unbekanntes Land. Aber sie wissen auch, dass ihr geliebtes Kind aller Wahrscheinlichkeit nach zuhause sterben wird oder zumindest stark beeinträchtigt vegetieren wird, wenn sie diesen Grashalm der Hoffnung nicht ergreifen. Ich, der noch keine Kinder hat, kann mich nur sehr schwer hineinversetzen in solche

Entscheidungen liebender Eltern. Schon der Versuch schmerzt.

angsam wird durch die Erzählungen der Mitarbeiter auch klar, warum die Kinder alleine und eben ohne direkten Kontakt nach Hause in Deutschland sein müssen. Um weitere Personen neben den betreffenden Kindern auszufliegen, hier unterzubringen und zu versorgen, müssten deutlich mehr Spendengelder ausgegeben werden, als bisher. Gelder, die nicht da sind. Das ist schlichtweg nicht finanzierbar. So viele Kinder wie möglich bestmöglich medizinisch zu versorgen lautet eine Maxime. Kinder aus den untersten Schichten der dortigen Gesellschaft. Wohlhabende Eltern können sich selbst um deren Schützlinge kümmern; um die gänzlich Armen am Rande der Gesellschaft kümmert sich kein Sozialsystem wie in Deutschland... aber Organisationen wie FRIEDENSDORF INTER-NATIONAL, Gott sei Dank. In der Gesellschaftsschicht der ausgeflo-



genen Kinder liegt auch eine Begründung für das "Kontaktverbot", womit man sich erst einmal beschäftigen muss. Stellen wir uns vor, ein Kind erzählt seiner Mutter zuhause verzweifelt und voller Heimweh am Telefon: "Du, die vermummten Menschen hier haben ein metallisches Ding in mein Bein gesteckt, das geht durch mich durch bis auf den Knochen und muss nun dran bleiben." Was wird das mit der in der Ferne hilflosen Mutter machen, die keine Ahnung hat, das ein Fixateur das zukünftige Leben ihres Kindes deutlich verbessern wird, der nach der Behandlung, wenn die gerichteten Knochen wieder verheilt sind, wieder entnommen wird. Wie muss sie an sich und der schweren Entscheidung zweifeln? War es richtig mein Kind dahin zu geben, dem es nun schlechter zu gehen scheint?

der anders herum: Die Mutter erzählt dem Kind, dass seine Oma oder der Papa von einer Bombe getroffen wurde und verstorben ist. Wird das dem sensiblen Heilungsprozess des Kindes förderlich sein? Wohl kaum. Ganz zu schweigen davon, dass es im angolanischen Busch auch mal nicht eben ein Telefon an jeder Ecke gibt. Die Verständigung ist in den meisten Fällen technisch schlichtweg nicht möglich. Das deutsche Verständnis, welches ich bei meinen Zweifeln anfangs immer als Maßstab unbewusst anlegte, es weicht einem globaleren Verständnis. Dass allerdings der unbändige Wunsch, gesund nach Hause zu kommen und zwar so schnell wie möglich, ungeahnte Selbstheilungskräfte in den Kids erweckt, vergisst der außenstehende Kritiker nur allzu gerne. Auch das ist eine Lektion, die verdaut werden will. Die große Verantwortung, die sich die Mitarbeiter freiwillig und aus Überzeugung auflasten, ist hier bei jedem Einzelnen spürbar und wird aus den Worten der Referenten greifbar. Nicht nur der Leiter des Dorfes, der die Vormundschaft eines jeden Kindes übernimmt (das ist wegen zu treffender Entscheidungen in den Krankenhäusern nötig) ist schon rein rechtlich gesehen hundertfacher Papa, auch jeder Mitarbeiter und jede Mitarbeiterin ist Vater und Mutter aus dem Herzen heraus. Sie sprechen ausnahmslos von "ihren" Kindern. Dieser Geist ist allgegenwärtig und beeindruckt mich sehr. So kommt es auch, dass sie jeden ehrenamtlichen Mitarbeiter persönlich kennen wollen, den sie in die Krankenhäuser zu "ihren" Kindern lassen. Verständlich auf einmal.

Bei der Führung durch alle Abteilungen des Dorfes lerne ich den Alltag und die dringenden Bedürfnisse der Helfer hier ein klein wenig kennen. Hier gibt es so viele engagierte Menschen, die auch nach ihrer hauptamtlichen Arbeitszeit in den unterschiedlichsten Beder

reichen noch weiter ehrenamtlich beschäftigt sind und einfach da bleiben. So viele sind es dann eben doch nicht, wie hier gebraucht werden. Da ist zum Beispiel die liebenswerte Dame in der Küche, die uns berichtet, dass sie an manchen Tagen zu zweit oder gar alleine das Essen für 200 Kinder plus Mitarbeiter schnippelt. Kiloweise Kartoffeln, Möhren, Salat, Zwiebeln usw. waschen, schälen und schnippeln. Jeden Tag. Sie macht es gerne und voller Tatendrang, das sieht man ihr deutlich an. Jedoch sieht man ihr auch die Strapazen der Arbeit deutlich an. Wie gerne würde ich hier morgens ein bisschen mitschnippeln.

Wir sprechen jemanden vom Fahrdienst, der ständig jemanden bräuchte, der die Truppe dabei unterstützt, Kinder zu Ärzten in der Umgebung zu fahren, Medikamente, allerlei Waren oder diverse Sachspenden abzuholen. Auch gibt es ein Lernhaus und einen Heimgarten, in denen interessier-

ten Kindern eine Abwechslung geboten wird. Aber eben nur, wenn ehrenamtliche Mitarbeiter zur Unterstützung einspringen. Hauptamtliche können diese Angebote aus zeitlichen Gründen nicht übernehmen, auch wegen der immer mehr werdenden Bürokratie. Für mich als gelernten Handwerker wäre es ein Leichtes, den Kids zu zeigen, wie ein einfaches Vogelhäuschen zu bauen ist. Zumal wir erfahren, dass es Kinder gibt, die nach Jahren in ihrer Heimat später eine eigene kleine Schreinerei aufmachten und so zum Unterhalt der Großfamilie beitragen. Ist das nicht toll? Da ich aber in München lebe. muss ich mich damit begnügen, nur aus der Ferne für die Kinder tätig zu sein. Oder vielleicht einen Besuch im Krankenhaus in meiner Heimatstadt zu machen.

n abendlichen Gesprächen wird dann auch noch mein letzter heimlicher negativer Gedanke ausgeräumt. Alle Kinder werden nach ihrer Behandlung in den jeweiligen

Krankenhäusern in für unsere Verhältnisse spartanisch anmutenden Zimmern zu viert im FRIEDENS-DORF untergebracht. Wir dürfen die Stuben der Kinder zum Schutz derer Privatsphäre nicht betreten. Da gibt es zwei Stockbetten und ansonsten wenige Annehmlichkeiten der Deutschen wird uns berichtet. Kein Flachbild-TV. kein Radio. keine Computerspiele und all der moderne Kram unserer Gesellschaft. Für die Kinder ist es dennoch ein Luxus, bedenkt man wieder aus welchen Verhältnissen sie zu uns kommen.

organisationen, wird uns erzählt, bei denen die Kinder stattdessen in Gastfamilien untergebracht sind. Dort schlafen sie monate- oder gar jahrelang in eigenen Zimmern, haben direkten Kontakt zu unserer kapitalistischen Wegwerfgesellschaft. Dass ein solches Kind möglicherweise – auch durch die Implementierung diverser Gedanken der Gastfamilien – nicht mehr nach



Hause zurück "in den Dreck" will, deckt sich mit meinen eingangs gemachten Vorstellungen. Eine solche Beeinflussung findet hier im Dorf nicht statt. Sie sind hier unter ihresgleichen, spielen mit Kindern, denen es genauso erging wie ihnen. Lernen viele neue Kulturen kennen. So lernen angolanische Kinder, dass afghanische Kinder ebenso gut im Murmeln spielen sind wie sie und auch, dass jemand lange kein schlechter Mensch ist, weil er anders aussieht. Friedenspolitische Bildung vom Feinsten. Allen gemein ist der Wille möglichst schnell wieder nach Hause zu kommen; ohne Mama und Papa hier in der Fremde bleiben wollen diese Kinder nicht.

nd als dann auch noch eine Anekdote einer weiteren Mitarbeiterin genau in die gleiche Richtung geht, lehne ich mich überzeugt zurück und denke mir: Ich werde helfen, diese beeindruckenden Menschen dabei zu unterstützen, ihre eigene Vision zu erreichen: Sie wollen sich am liebsten selbst abschaffen. "Wir arbeiten so lange, bis es uns auf dieser Welt nicht mehr braucht, weil es keine Kriege und Krisen mehr gibt." Zugegeben ein naives, aber wunderbares Ziel. Ach ja, die Mitarbeiterin erzählte von ihrem ersten Anflug auf Angola. Sie war vom Anblick der schmutzigen Wellblechhütten, der maroden Stra-Ben, der staubigen Landschaft und dem gesamten Eindruck der sich ihr bietenden Wirklichkeit tief betroffen und dachte sich: Oh mein Gott, hier sollen wir die Kinder echt wieder hin zurück bringen. Das können wir doch nicht machen. Völlig mit sich beschäftigt bemerkte sie die beiden angolanischen Jungs hinter sich kaum, die sich angeregt in ihrer Heimatsprache unterhielten. Bis sie von einer mitgereisten Dolmetscherin angesprochen wurde: Hast du verstanden was die beiden Jungs da reden? Nein. Sie sagten "Schau

mal, was für ein wunderschönes Land! Endlich wieder zuhause!"

Voller Freude setzte in dem Flieger lauter Gesang der glücklichen Kinder ein, bald wieder zuhause bei Mama und Papa sein zu dürfen. Zuhause ist eben zuhause. Und nur weil unser deutsches Zuhause so ist wie es ist, muss es noch lange nicht überall auf der Welt so aussehen, um für Menschen zuhause zu sein. Die vorerst letzte Lektion eines aufgeklärten Deutschen, der wohl nur zu gerne sehen wollte, dass er Recht gehabt hatte.

Welch ein fundamentaler Irrtum. Kinder sind bei ihren Eltern und ihren Liebsten am besten aufgehoben und wollen auch nirgends anders sein als in deren Armen. Auch hierzu gibt es übrigens heute eine feste Regel des FRIEDENSDORFES: Jedes Kind kommt unter allen Umständen wieder nach Hause. Das ist eine unverrückbare juristische Vereinba-

rung mit der dortigen Organisation und den jeweiligen Machthabern, ohne die kein Kind mehr ausgeflogen wird. Und ja, auch Kinder, die während der Behandlung in Deutschland versterben, kommen wieder nach Hause. Auch das kam leider schon vor, hören wir. Da die Diagnose eigentlich nie nach deutschen Maßstäben erfolgt, kann es sein, dass ein Kind neben der eigentlichen Verletzung weitere versteckte Erkrankungen mit sich bringt. Auch die wenigen verstorbenen Kinder fliegt FRIEDENS-DORF INTERNATIONAL also nach Hause. Was ihnen dort dann widerfährt, ist ebenso einzigartig wie ihre gesamte Arbeit: Eltern fallen weinend vor den Mitarbeitern auf die Knie und bedanken sich, dass die deutschen Helfer es wenigstens versucht hatten, ihr Liebstes zu retten. Nicht das einzige Mal an diesem Wochenende an dem ich Tränen in den Augen hatte.

ch bin tief beeindruckt mit welcher Liebe und Hingabe diese wenigen Menschen hier in Oberhausen sich gegen die so kalt scheinende Welt da draußen stemmen und jedes einzelne kleine Menschenkind als ihr eigenes sehen, bestmöglich medizinisch und pädagogisch behandeln, um es gestärkt für die eigene Zukunft wieder in die Heimat zu bringen in die freudigen Arme ihrer sehnsüchtig wartenden leiblichen Eltern oder nahen Anverwandten.

Dr. Manuel Winkler, aus München









Kontakt

Mal eben schnell mit den Fachabteilungen im *FRIEDENSDORF* Kontakt aufnehmen, Fragen stellen oder Anregungen geben - das ist ganz einfach. Sie erreichen uns via E-Mail:

Ehrenamt und Praktikum

freiwillige@friedensdorf.de

Bildungswerk/Seminare

bildungswerk@friedensdorf.de

Krankenhauskoordination

krankenhaus@friedensdorf.de

Sachspenden

kleidung@friedensdorf.de

Medien und Öffentlichkeitsarbeit

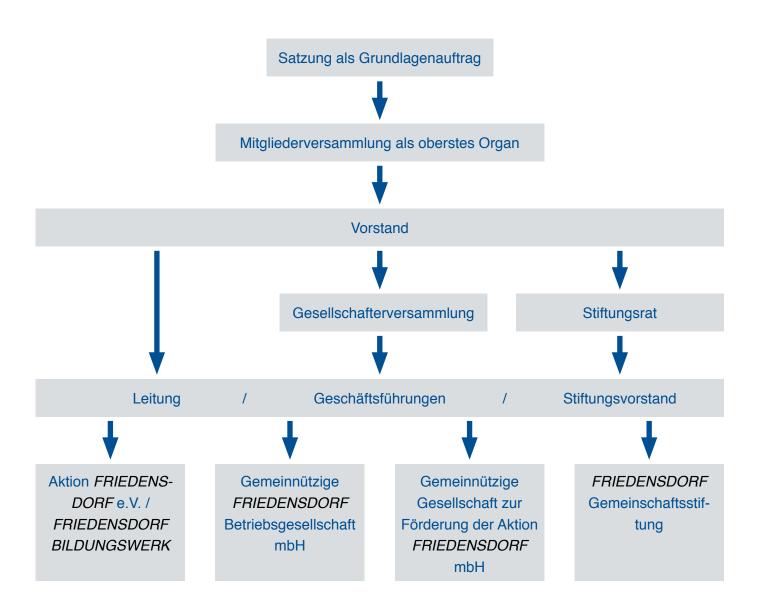
offen@friedensdorf.de

Allgemeine Informationen

info@friedensdorf.de

Gegründet	06. Juli 1967	
Eingetragener Name	Aktion FRIEDENSDORF e.V.	
Sitz	Oberhausen	
Eingetragenes Zeichen	Der Name FRIEDENSDORF hat einen Markenschutz ®	
Rechtsstellung	eingetragener Verein eingetragen im Vereinsregister des Amtsgerichts Duisburg VR-Nr. 40 770	
Vertretung	Vorstand Fünf gewählte Vorstandsmitglieder	
Revision	Zwei gewählte Kassenprüfer	
Leitung	vom Vorstand laut Satzung einzusetzende Leitung bestehend aus zwei Personen	
Aufgaben	Ergeben sich aus der Satzung	





Die Mitgliederversammlung

- setzt sich aus den zur Versammlung erschienenen Mitgliedern zusammen
- gibt sich eine Geschäftsordnung
- · beschließt eine Tagesordnung
- wählt eine Versammlungsleitung aus ihren Reihen
- beschließt als oberstes Organ des Vereins über die Satzung und nimmt an ihr ggf. Änderungen vor (qualifizierte Mehrheit erforderlich)
- · Grundsatzaufgaben und Grundsatzaufträge
- ernennt Ehrenmitglieder (qualifizierte Mehrheit erforderlich)



- wählt aus ihren Reihen die Mitglieder des Vorstandes, der aus fünf Personen besteht, und zwar aus
 - dem/der ersten Vorsitzenden
 - einem/einer stellvertretenden Vorsitzenden
 - dem/der SchatzmeisterIn.
 - dem/der SchriftführerIn
 - 5. einem/einer Beisitzenden
- wählt aus ihren Reihen zwei Revisoren.

Mitglied

kann jeder werden, der:

- eine natürliche oder juristische Person ist
- die Grundsätze und Ziele des FRIEDENS-DORFES anerkennt
- bereit ist, monatlich einen Mindestbeitrag zu zahlen (derzeit 5,- Euro)
- · mindestens 16 Jahre alt ist

Ausgenommen von dieser Regelung sind Personen, die

- vom FRIEDENSDORF betreut werden
- in einem Dienstverhältnis stehen

Die Revisionskommission

- besteht aus zwei gewählten Mitgliedern, die in keinem wirtschaftlichen Abhängigkeitsverhältnis zum Verein stehen dürfen
- prüft regelmäßig die rechnerische und sachliche Richtigkeit der Aufwendungen und Ausgaben des Vereins
- berichtet der Mitgliederversammlung über die Ergebnisse der Prüfung – gibt der Mitgliederversammlung eine Empfehlung hinsichtlich der Entlastung des Vorstandes und der Wirtschaftsprüfung.

Vorstand/Leitung

Der ehrenamtlich tätige Vorstand des Vereins besteht aus fünf Mitgliedern, die

 nicht in einem wirtschaftlichen Abhängigkeitsverhältnis zum Verein stehen dürfen

und hat folgende Aufgaben:

- die sich aus der Satzung und aus den Beschlüssen der Mitgliederversammlungen ergebenden Aufgaben und Aufträge zu erfüllen,
- der Mitgliederversammlung ein Arbeitsprogramm zur Beschlussfassung vorzulegen,
- zur Mitgliederversammlung jährlich einen Rechenschaftsbericht einschließlich eines Finanzberichts zusammen mit der Einladung zur Versammlung vorzulegen,

 den Verein gerichtlich und außergerichtlich durch mindestens zwei seiner Mitglieder zu vertreten

Der Vorstand stellt gemäß Satzung eine hauptamtliche Leitung, als besondere Vertreter nach § 30BGB.

Diese hat die Arbeit des *FRIEDENSDORFES* sowie der Tochter- und Partnerorganisationen zu organisieren, darzustellen und zu vertreten. Als Basis für die Arbeit sind die Grundlagenbeschlüsse, der jährliche Haushalts- und Stellenplan zu bewerten, die auf Antrag der aktuellen Situation angepasst und vom Vorstand beschlossen werden. Die Organisation *FRIEDENSDORF INTERNATIONAL* stellt sich mit fünf Basisarbeitsbereichen dar, die Dezernate genannt werden und durch die die Geschäftsverteilung sowie zügige und sachbezogene Entscheidungswege abgesichert werden.

01 Übergreifende Administration

01-10	Leitung	01-30	Öffentlichkeitsarbeit
01-14	Freiwilligenbetreuung	01-31	Japanische Angelegenheiten
01-20	Buchhaltung / Personal / Stiftungen / Erbschaften	01-40	Bildungswerk

02 Einzelfallhilfe, med. Versorgung, Rehabilitation



Die Aufgabenbereiche der Dezernate 02 und 03 sind in der gemeinnützigen *FRIEDENSDORF* Betriebsgesellschaft mbh zusammengefasst.

02-10 02-11	Krankenhauskoordination, Konsulardienste	02-35	Oldenburg
02-20	Reha-Bereich	02-40	Auslandseinsätze und Einzelfallanfragen
02-30	Koordinationsstellen	02-50	Ehrenamtliche Freundeskreise
02-31	Berlin	02-60	Ehrenamtliche Freundeskreise
02-32	Sommerkahl	02-70	Ehrenamtliche Freundeskreise
02-34	München		

03 Heim- und Pflegebereich Oberhausen

03-10	Heimleitung	03-30	Lern- und Werkbereich
03-20	Hauswirtschaft, Küche und Waschküche		

04 Projektabteilung

04-10

Auslandsprojekte

04-20

Hilfsgüterbereich

05 Gemeinnützige Wirtschaftsbetriebe

Die Wirtschaftsbetriebe und Technik/EDV sind in der gemeinnützigen Gesellschaft zur Förderung der Aktion *FRIEDENSDORF* mbH zusammengefasst.

05-10	Geschäftsführung	05-40	Reinigungsdienste
05-20	Sortierwerk	05-50	Fahrdienste
05-31	INTERLADEN Oberhausen	05-60	Fremdleistungen
05-32	INTERLADEN OB-Sterkrade	05-70	Technik
05-33	Friedas Welt OB-Schmachtendorf	05-71	Dorfmeisterei
		05-72	EDV



Dorfordnung für das *FRIEDENSDORF* Oberhausen



Zum Wohle der Kinder wurden folgende verbindliche Regeln erlassen:

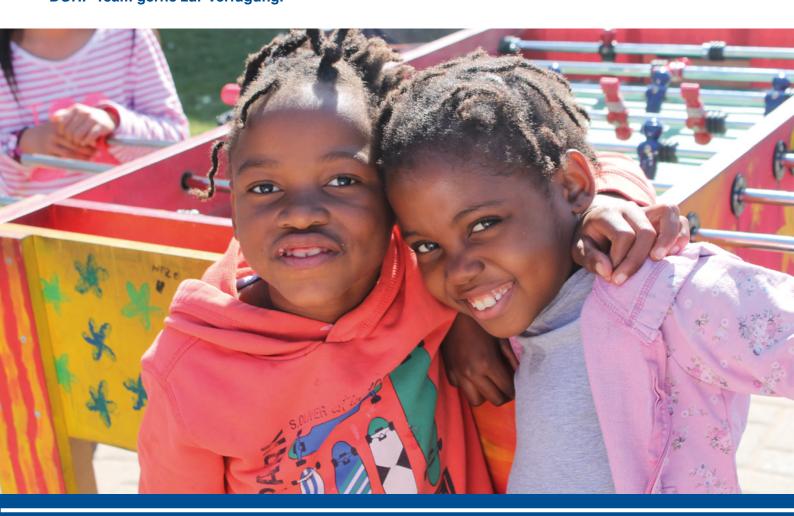
- Besuche sind nur in Ausnahmefällen und nach vorheriger Absprache mit der Krankenhausabteilung (02064-4974-0) möglich.
- Jeder Besucher hat sich bei der Heimleitung bzw. im DA-Büro der Dienstaufsicht des Heimbereiches an- und abzumelden.
- 3. Es ist weder gestattet, die Schlafräume der Kinder zu betreten, noch mit diesen das Dorfgelände zu verlassen.
- 4. Einige Kinder müssen eine Diät halten. Mitgebrachte Süßigkeiten und Lebensmittel dürfen nicht ausgegeben werden. Als Spende zur weiteren Verteilung können sie aber gerne an Mitarbeiter des Heimbereiches bzw. der Küche übergeben werden.
- Alle Kinder im FRIEDENSDORF werden gleichbehandelt. Geschenke für Einzelne sind deshalb nicht möglich. Nach Absprache kann z. B. Klei-

- dung für die Heimreise der Kinder bei den Mitarbeitern abgegeben werden.
- Sollte das von Ihnen besuchte Kind zur Toilette müssen, wenden Sie sich bitte an einen Mitarbeiter.
- 7. Das Fotografieren und Filmen auf dem Dorfgelände ist streng untersagt. Die Benutzung von Mobiltelefonen auf dem Gelände ist nicht gestattet. Auf keinen Fall führen unsere Schützlinge von Handys ihrer Besucher aus Telefonate.
- Bitte achten Sie aus Rücksicht auf die kulturellen Hintergründe der betreuten Jungen und Mädchen auf angemessene Kleidung. Schultern, Knie und Taille sollten bedeckt sein.
- Von allen interessierten Personen, die ehrenamtlich für uns tätig werden bzw. den Kontakt zu im Krankenhaus kennengelernten Kindern halten wollen, erwarten wir die Teilnahme an den regelmäßig angebotenen Seminaren zu Hintergrundinformationen.

 Wir behalten uns das Hausrecht vor, Besucher, welche nicht bereit sind, diese Regeln zu akzeptieren, des Dorfes zu verweisen.

Im Namen der Kinder bedanken wir uns herzlich für Ihr Verständnis und Ihre Unterstützung! Bei weiteren Fragen steht Ihnen das *FRIEDENS-DORF-*Team gerne zur Verfügung.





Partnerorganisationen / Friedensdörfer / Projekte / unterstützte Projekte

Afghanistan

- Afghan Red Crescent Society ARCS (Roter Halbmond), Kabul
- Krankenhaus des afghanischen Roten Halbmondes, Kabul
- Deutsches Kinderkrankenhaus, Kabul
- Marastoon Gemeinschaft für Frieden, Kabul (Heim für soziale Randgruppen)
- Bau von Brunnen für bedürftige Familien
- Finanzierung: Einkauf von medizinischen Geräten und Verbrauchsmaterialien
- Unterstützung mehrerer Sozial-Projekte
- Hilfsgüterlieferungen

Angola

- KIMBO LIOMBEMBWA (FRIEDENSDORF), Luanda
- Hilfsgüterlieferungen

Armenien

- Children's Association of Armenia (Armenische Kinderstiftung), Jerewan
- div. Rehabilitationsprojekte in der Kinderstiftung und "zu Hause"
- "Labdoo" Projekt wiederaufbereitete Laptops für Lernzwecke von Kindern

Hilfsgüterlieferungen

Gambia

- Project Aid the Gambia, Banjul
- Bau eines Klassenraumes für den Kindergarten/die Vorschule in Buniadu
- Hilfsgüterlieferungen

Georgien

- "Union Healthy Children" (Union "Gesunde Kinder"), Tbilissi
- · Union "Gesunde Kinder", Tbilissi
- Hilfsgüterlieferungen
- "Labdoo" Projekt wiederaufbereitete Laptops für Lernzwecke von Kindern

Kambodscha

- landesweiter Bau von Basisgesundheitsstationen (BGS) in verschiedenen Provinzen, weitere Stationen geplant
- Krankenwagen f
 ür BGS 22
- Tuberkulose-Station, Kampot
- Ausstattung Notaufnahme im Kinder-Krankenhaus Phnom Penh
- Behinderten- und Blindenschule COMPED HOME, Phnom Penh



- Zirkus-Projekt und Förderprogramme, Battambang
- Erweiterungsbau zum Kindergartenprojekt Somersault
- Bau einer Entbindungs- und Kinderklinik, Romeas Hek
- Bau einer Kinderstation im Krankenhaus in Sithor Kandal
- Bau einer Entbindungsstation in Peam Chor
- Erweiterung eines Schulgebäudes, Chambak
- Hilfsgüterlieferungen

Kirgistan

- Foundation "Together to Health" (Stiftung "Gemeinsam für Gesundheit"), Bischkek
- Finanzierung plastisch-chirurgischer und orthopädischer Operationen
- Kauf von OP-Gerät und med. Untersuchungsgerät
- "Labdoo" Projekt wiederaufbereitete Laptops für Lernzwecke von Kindern
- Hilfsgüterlieferungen

Rumänien

 SATUL PACII (FRIEDENSDORF), Sinnicolau Mare

Sri Lanka

 PEACE VILLAGE INTERNATIONAL (FRIEDENSDORF), Nattandiya, Begegnungsstätte für Frieden

Tadschikistan

- DECHKADAI SULH DEREWNJA MIRA (FRIEDENSDORF), Duschanbe
- Finanzierung Projektgebäude mit Aufbau Physiotherapieraum
- · Finanzierung Rehabilitations-Programme
- Paketaktion f
 ür bed
 ürftige Familien
- Hilfsgüterlieferungen

Usbekistan

- Fond "Soglom avlod uchun" (Stiftung "Für eine gesunde Generation"), Taschkent
- Programm zur Behandlung von Lippen-Kiefer-Gaumenspalten
- Programm zur Behandlung von orthopädischen Fehlstellungen und Problemfällen für die plastische Chirurgie
- Projekt f
 ür herzkranke Kinder
- · Lieferung von Diabetes-Hilfsmitteln
- Hilfsgüterlieferungen

Vietnam

- LANG HOA BINH (FRIEDENSDORF), Hanoi
- FRIEDENSDORF DaLat I, Therapiezentrum für Kinder
- FRIEDENSDORF DaLat II, Rehabilitation, Orthopädiewerkstatt
- · FRIEDENSDORF DaNang, Rehabilitation, Orthopädiewerkstatt
- FRIEDENSDORF Hanoi I, Kinderkrankenhaus, Rehabilitation
- FRIEDENSDORF Hanoi II, Schulungszentrum für beh. Kinder
- FRIEDENSDORF Ho Chi Minh Stadt I, Kinderkrankenhaus für dioxingeschädigte Kinder
- FRIEDENSDORF Ho Chi Minh Stadt II, Pflege-Sondereinrichtung für Mehrfachbehinderte
- FRIEDENSDORF Tay Ninh, Kinderkrankenhaus
- FRIEDENSDORF Hue, Kinderkrankenhaus
- FRIEDENSDORF Ha Tay, Heimeinrichtung und Gesundheitsversorgung
- FRIEDENSDORF Song Be, Rehabilitationseinrichtung, Kinderklinik
- Fischerei-Schulschiff "Hoa-Binh-Frieden"
- 3 Schulen in den Gemeinden Dai Loc und Kann Tho
- Bau und Ausstattung eines Englisch-Centers in Phuoc An

Landesweit über 100 Basisgesundheitsstationen









Zusätzliche Hilfe erreichte bisher im Rahmen der Einzelfallhilfe Kinder aus folgenden Ländern:

Äthiopien • Albanien • Aserbaidschan • Benin • Bosnien • Gaza • Ghana • Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (GUS) • Haiti • Indonesien • Irak• Israel • Jamaika • Jugoslawien (Ex) • Kamerun • Kasachstan • Kroatien • Libanon • Liberia • Libyen • Litauen • Marokko • Mauritius • Mosambik • Nagorny-Karabach • Nepal • Nigeria • Nicaragua • Pakistan • Peru • Polen • Russland • Senegal • Serbien • Sierra Leone • Somalia • Sudan • Tansania • Türkei • Togo • Uganda • Ukraine • Zentral-Afrika

Zusätzliche Hilfsgütersendungen im Rahmen der Projektarbeit des FRIEDENSDORFES erreichten bisher u. a.:

Äthiopien • Albanien • Estland • Gaza • Guatemala • Haiti • Indonesien • Kasachstan • Kenia • Litauen • Mali

· Nagorny-Karabach · Nicaragua · Pakistan · Russland · Sri Lanka · Ukraine

Praktikum im FRIEDENSDORF

FRIEDENSDORF INTERNATIONAL hilft seit 1967 kranken und verletzten Kindern aus Kriegs- und Krisengebieten. Dafür brauchen wir Unterstützung – in verschiedensten Bereichen. Freiwillige engagieren sich im FRIEDENSDORF in Oberhausen/Dinslaken, u.a. in diesen Abteilungen:

Einsatzbereiche

- Heimbereich
- Rehabilitationszentrum
- Küche / Hauswirtschaft
- Lernhaus
- Bildungswerk
- Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
- Hausmeisterei / EDV / Lager
- Fahrdienst
- Krankenhausabteilung
- Verkauf in den FRIEDENSDORF Second-Hand Geschäften
- Freiwilligen-Büro

Voraussetzungen

ür ein Praktikum bei uns musst Du volljährig sein. In der Kinderbetreuung (Heimbereich, Lernhaus und Reha-Zentrum) solltest Du außerdem mindestens sechs Monate Zeit mitbringen. In anderen Bereichen sind Praktika i. d. R. auch ab drei Monaten vereinbar.

Interesse?

ann freuen wir uns auf Deine Bewerbung! Sende uns ein formloses Anschreiben mit Wunschzeitraum und -abteilung per Post oder E-Mail. Außerdem brauchen wir einen tabellarischen Lebenslauf. Zeugniskopien sind nicht notwendig. Es gibt keine Bewerbungsfristen, da Praktika jeden Monat begonnen werden können. Zwischen Bewerbung, Hospitation zum Kennenlernen und Praktikumseinstieg sind aber teils einige Wochen für formale Erledigungen nötig. Weitere Informationen findest Du unter: friedensdorf.de/so-koennen-sie-helfen/praktikum-im-friedensdorf/

Rahmenbedingungen

as FRIEDENSDORF setzt Freiwillige nur in Deutschland ein. Praktika sind ehrenamtliche Leistungen bei uns. Wir bieten aber freie Verpflegung und Unterkunft in unserem internationalen Praktikumshaus. Außerdem gibt es immer wieder spannende Seminare, Kulturangebote oder gemeinsame Ausflüge.



Momoko, 29

Praktikum im Rehabereich

"Die Arbeit mit den Kindern macht mir sehr viel Spaß - vor allem weil sie immer fleißig mitmachen, um wieder schnell gesund zu werden."



Filipe, 20

Praktikum in der Öffentlichkeitsarbeit

Es war bewegend zu sehen, dass die Kinder sich nach dem Flug und trotz der Trennung von den Eltern hier zügig eingewöhnten. Viele schlossen sehr schnell Freundschaften."





Christin, 21

Praktikum im Lernhaus

"Mich beeindruckt es, dass sich unsere kleinen Schützlinge freuen jeden Tag aufs neue etwas lernen zu dürfen." Schriftliche Bewerbungen bitte an:

FRIEDENSDORF INTERNATIONAL Lanterstraße 21 46539 Dinslaken

oder an

freiwillige@friedensdorf.de

Aktion FRIEDENSDORF e.V.

Sitz Oberhausen seit 1967

Zentrale seit 1995:

FRIEDENSDORF INTERNATIONAL

Lanterstr. 21, 46539 Dinslaken

BILDUNGSWERK

seit 1986, staatliche Anerkennung 1987

INTERLÄDEN

- · Lothringer Str. 21, Oberhausen
- Steinbrinkstr. 207, OB-Sterkrade
- Buchenweg 10, OB-Schmachtendorf

Regionalbüros/Koordinationsstellen:*

Sommerkahl seit 1989

Berlin seit 1995

München seit 2014

Oldenburg seit 2017

Ehrenamtliche Freundeskreise:*

- · Bergisches Land
- Bonn
- Duisburg
- Emmerich
- Essen
- Hamburg
- · Heiligenstadt/Eichsfeld
- Koblenz
- Köln
- Lahnstein
- Mayen
- Mönchengladbach
- Nordhorn
- Rotenburg a.d. Wümme
- Sommerkahl
- Ulm

*Kontaktadressen und Telefonnummern auf Anfrage unter Tel. 02064 4974 - 0



Danksagung

Wir möchten uns bei allen Interessierten. Ehrenamtlichen und sonstigen Unterstützenden bedanken, die die Arbeit von FRIEDENSDORF INTERNATIO-NAL in den zurückliegenden über fünf Jahrzehnten mitgetragen haben. Wir haben viel Hilfe erfahren, zahlreiche Aktionen und Initiativen fanden statt, um die Arbeit zu unterstützen. Wir würden gerne jede einzelne Hilfsaktion näher beschreiben, da dies aber aus Platzgründen nicht möglich ist, sagen wir Ihnen allen ein ganz herzliches "Danke". Erst das gemeinsame Engagement aller Beteiligten ermöglicht es, dass FRIEDENSDORF INTERNATIONAL seinen Aufgaben nachkommen kann und Kindern aus Kriegs- und Krisengebieten Hilfe zuteil wird. Bleiben Sie der Arbeit von FRIEDENSDORF INTERNATIO-NAL treu, denn es gibt zu viele Kinder, die dringend unsere Hilfe benötigen.

FRIEDENSDORF INTERNATIONAL möchte sich auf diesem Wege auch bei allen Beteiligten bedanken, die mit dazu beigetragen haben, diesen Report zu erstellen. Anregungen von Praxis- oder Krankenhauspersonal und ehrenamtlich tätigen Freundinnen und Freunden wurden in den vergangenen Jahren aufgegriffen, um diese Broschüre zu einer umfas-

senden Informationsquelle für alle interessierten Mitbürgerinnen und Mitbürger zu machen.

Wir möchten Sie aber auch weiterhin ermutigen, uns Anregungen und Ergänzungen zu übermitteln, um diese gegebenenfalls bei Neuauflage zu berücksichtigen. Scheuen Sie sich nicht, das Gespräch mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern von FRIEDENS-DORF INTERNATIONAL zu suchen, um auf Umstände aufmerksam zu machen, welche die Arbeit weiter entwickeln und vervollständigen können.

Nur durch Ihre Mitwirkung und Unterstützung wird es *FRIEDENSDORF INTERNATIONAL* möglich sein, auch in den kommenden Jahren seinen Satzungsauftrag in die Praxis umzusetzen.

Danke! Tashakor! Obrigado! Rahmat! Arigato!

Birgit Stifter & Kevin Dahlbruch